

Wiesbadener Tagblatt.

80. Jahrgang.
erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 538.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 14. November.

Verlag-Sprechrohr No. 2206.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die veränderte Kriegslage in Südafrika.

Eine strategische Studie.

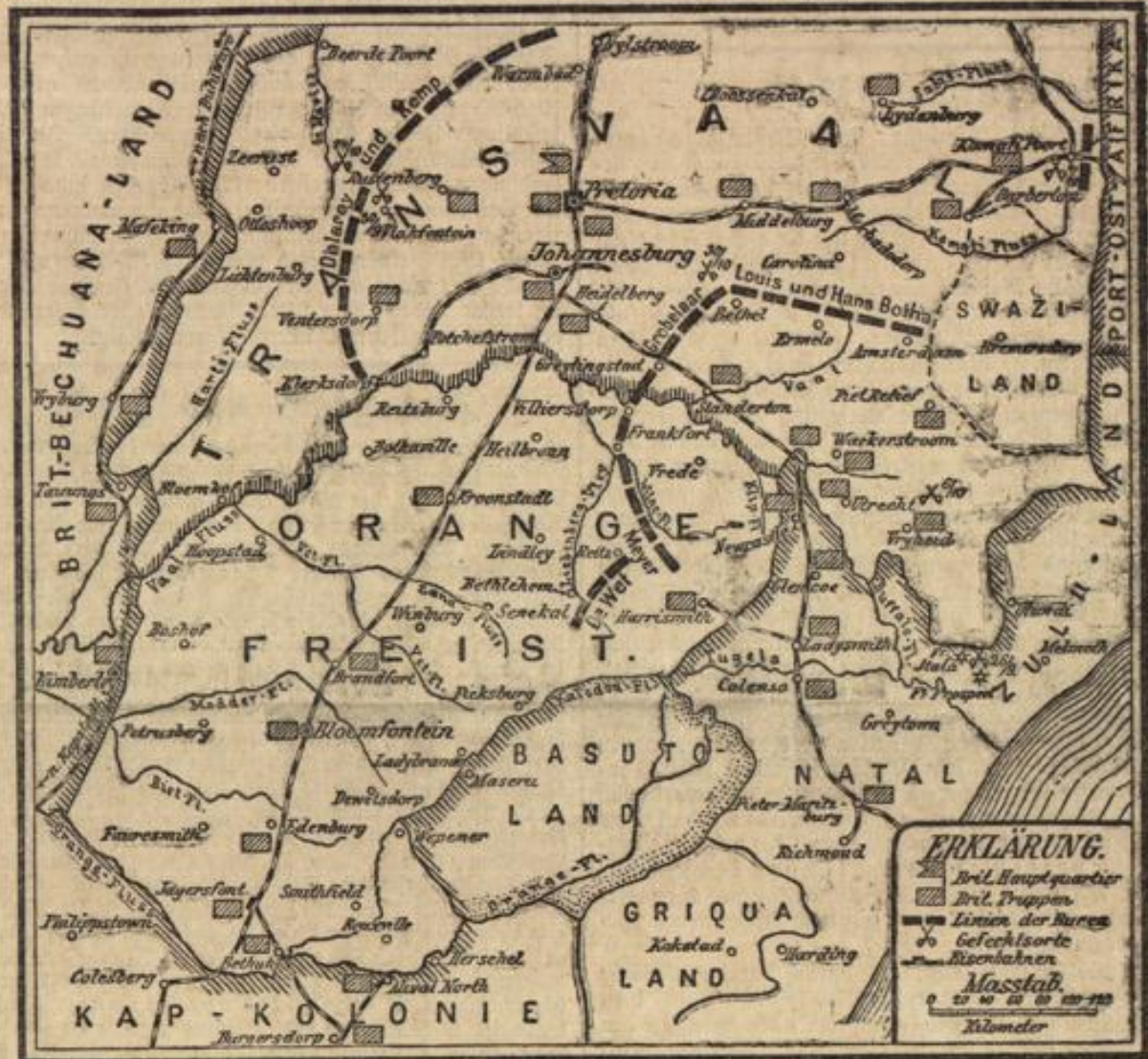
Die letzten Niederlagen der Engländer in Südafrika westlich und östlich von Pretoria lassen deutlicher als die konfuse Lügenberichte Ritzeners die kritische Lage der britischen Truppen da unten erkennen, und die großen Verluste, welche den letzteren dank der Unfähigkeit ihrer Führer fortgesetzt beigebracht werden, zeigen, mit welcher Tapferkeit und Entschlossenheit die heut noch im Felde stehenden Buren den Krieg fortführen, dessen Ende nicht mehr zweifelhaft sein kann. Ist einerseits der Muth der einzelnen Burenkämpfer über jedes Lob erhaben, so verdient andererseits das strategische Genie ihrer Generale Louis Botha, Delarey, Dewet, Kemp, Meyer u. unsere vollste, ungetheilte Bewunderung. Geradezu erstaunlich ist das Zusammenarbeiten der einzelnen, auf einem so großen Gebiet zerstreut operirenden Burenabtheilungen nach einem einheitlichen Plan, wie dies aus unserer beistehenden Karte klar zu ersehen ist, zu der wir folgendes kurz bemerken:

Delarey hält mit Kemp zusammen nun schon seit länger als einem Jahre mit einigen tausend Mann die westlich von Pretoria und Johannesburg liegenden Magaliesberge und eine sich von Nylstroom aus im Bogen um Rustenburg herum fast bis zum Baalfluß hinziehende Linie besetzt, und trennt so vollständig die dem Nord-Nethuen unterstellte, ganz im Westen Transvaals operirende, britische Armee von dem Hauptquartier in Pretoria. Bisher haben alle Versuche, diese Linie von Osten oder Westen zu durchbrechen, mit einem Mißerfolg geendet und für die Engländer sehr erhebliche Verluste zur Folge gehabt; wir nennen nur die beiden Schlachten bei Blakfontein am 30. September und am Maricosfluß zwischen Rustenburg und Jeerust am 24. Oktober, in denen die britischen Truppen nicht nur viele Tode, Verwundete und Gefangene verloren, sondern auch etliche Kanonen, große Mengen Munition und fast ihren ganzen Troß mit riesigen Vorräthen aller Art eingebüßt haben.

Oestlich von Pretoria halten die Buren unter Louis Botha, Hans Botha und Grobelaar eine strategisch sehr gut gewählte Linie besetzt, die sich von der Grenze des Swazi-Landes über Amsterdams, Ermelo, Bethel (hier nach Südwesten und später nach Süden umbiegend), Greylingstad, Billiersdorp und Frankfort am Wilgefluß entlang bis in die Gegend von Reijh hinzieht. Hier halten Botha und Steijn eine sich bis über Bethlehem hinaus ziehende Linie besetzt und sperren so den Zugang von Westen her nach Natal. Auf diese Weise haben sie die Armee des Generals Littleton im südöstlichen Zipfel Transvaals bei Wasserstrom, Utrecht u. vom englischen Hauptquartier abgeschnitten, und zwar so vollständig, daß der genannte General seine Berichte dem Lord

Ritzeners nur noch über Durban vermitteln kann. Wie vorzüglich die Buren diese Operationsbasis auszunutzen verstehen, geht aus der letzten Schlacht am 30. Oktober, 36 Kilometer nordwestlich von Bethel hervor, in welcher die Engländer mehrere hundert Tode und Verwundete, sowie etliche Geschütze und große Mengen Munition verloren haben. Uebrigens lassen die Meldungen Ritzeners

betriebene Einordnung der gefangenen Frauen und Kinder in den Flüchtlingslagern nur unsere vollste Billigung finden kann, um so mehr, als das ganze englische Heer nur aus gemieteten Söldlingen besteht, die nicht wie die Soldaten anderer Kulturstaaten durch Gesetz zur Theilnahme am Kriege verpflichtet sind, sondern aus freien Stücken sich haben anwerben lassen, also ledig-



gerade über diese Niederlage erkennen, mit welcher Erbitterung auf Seiten der Buren gefochten worden ist, und fast hat es den Anschein, als ob letztere lediglich die Vernichtung des Gegners beabsichtigt hätten, ohne sich mit Gefangenen abzugeben, eine Maßnahme, die als Erwiderung auf die vom britischen Oberbefehlshaber verfügten, zahllosen Sturdrückungen und auf die planmäßig

lich des Gelderwerbs wegen das Kriegshandwerk ausüben.

Im Osten bei Komati Poort stehen weitere Abtheilungen der Buren, deren Hauptaufgabe in dem Abfangen der für die britischen Truppen bestimmten Proviant- und Materialzüge besteht. Wie erfolgreich auch sie thätig sind, ergibt sich aus der Begegnung und

Fenilleton.

Napoleon I., der Verächter nationalen Empfindens.

Von Richard Degen.

Zweierte Charakter-Eigenschaften sind es, die jeden rücksichtslosen Eroberer kennzeichnen, Brutalität und List. Und wie kein Anderer vor ihm und nach ihm, war Napoleon mit rücksichtsloser Energie sein ganzes Leben lang bemüht, den Glanz und die Macht seines Hauses und seiner Familie zu erhöhen.

Ein einziges Mal in seinem Leben hat Napoleon Rücksicht auf das Volksempfinden genommen, und das war bei seinem ägyptischen Feldzug — am Anfang seiner Feldherrnthätigkeit, gleich als ob in ihm noch nicht der souveräne Imperator erwacht sei, der kalt berechnend seine Pläne schmiedet, ohne Rücksicht auf das Empfinden der Völker. Vom ersten Tage seiner Landung in Ägypten an hatte Napoleon durch sorgfältige Schonung ihrer nationalen und religiösen Eigenart die Bevölkerung des Pharaonenlandes für sich zu gewinnen gesucht.

Das Leben seiner eigenen Landesfinder galt dem Imperator nichts, ebenso schaltete er mit grassierender Willkür mit dem Eigenthum Fremder. Die Alte gemeinster Brutalität gegen den Buchhändler Palm und den Herzog von Enghien finden in der neueren Geschichte Parallelen nur in der Erschießung des Leutnants Cordua und ähnlicher Geldenthaten des „Schlächters von Omdurman“. Napoleon trug kein Bedenken, den Herzog von Oldenburg, dessen Dynastie mit der des Czaren verschwägert war, seines Landes zu berauben, mochte der Czar noch so peinlich dadurch berührt werden. Er mochte annehmen, daß der Czar nicht wagen werde, mit ihm zu brechen, und scheute sich deshalb nicht, Rußland jetzt ebenso wie Preußen 1806 zu beleidigen.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit Napoleon und die Seinen die deutschen Fürstenhöfe mit dem Glanz und Betragen der echten Parvenüs terrorisirten, zeigten uns die Memoiren der Freiin von Freyfriedt, welche soeben in Karl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen sind. Sie sind in gleicher Weise ein Denkmal, das einer der feinsinnigsten und vornehmsten Frauengestalten Europas, der Markgräfin Amalie von Baden, gesetzt wurde, als ein Spiegelbild jener merkwürdigen Zeit der meteorartigen Erscheinung des großen Korsen. Wir lassen die Verfasserin über jene Zeit selbst reden:

„Im Monat Dezember kam die Kaiserin Josephine nach Karlsruhe auf ihrer Durchreise nach München, wo sie sich mit dem Kaiser nach der ersten Eroberung Wiens wieder vereinigte. Man war in Karlsruhe sehr gespannt auf ihre Ankunft und empfing sie mit aller möglichen Feierlichkeit. Der ehrwürdige alte Kurfürst begrüßte sie am Aufschenschlag mit seinem Enkel und seinen beiden Söhnen. Die Markgräfin war trotz alles Zuredens nicht zu bewegen, ihr weiter als bis an die Treppe entgegenzugehen. Aus dem Wagen stieg eine niedliche, kleine, blaßgelbe Gestalt in rothem Sammetüberrock, reich in Gold gestickt auf einem weißen Atlasunterkleid, auf dem Kopf einen großen golddurchwirkten Schleier. Sie verschwand gleich in ihre Gemächer, der Hof sah sie diesen Abend nicht wieder; sie war ermüdet und bedurfte der Ruhe. Ihre Damen erschienen bei der Abendtafel. Alle gleich gekleidet, rotbe Sammetüberkleider ohne Stickerei, mit Schwänenpelz besetzt, rotbe Barets mit Straußfedern. Sie saßen ziemlich hoch auf uns herab. Den folgenden Mittag war Cercle bei der Kaiserin. Die Markgräfin stellte ihr alle hoffähigen Damen vor. Die Mittagstafel war ganz en famille, Abends Konzert im Marmorfaal. Die Kaiserin erschien dabei in prächtigem Hofkleid von

fleischfarbenerm Atlas, mit Rosen gestickt, und sah in gewählter sudirtter Stellung im Armessessel, die Rolle des Konzertprogramms in der Hand. Die Kammerherren, die den Dienst hatten, brachten den Fürsten und Fürstinnen Erfrischungen, wobei sich einer (Graf B...) durch spanische Komplimente und Kniebeugungen auszeichnete. Dies nannten die französischen Damen „le ballet des chambellans“. Ueberhaupt ward unser Hof ziemlich von den kaiserlich französischen über die Achsel angesehen.

Im Januar 1806 kam Napoleon mit Josephine von München zurück, wo die Vermählung des Vicekönigs von Italien Prinz Eugène Beauharnais mit Prinzessin Auguste von Bayern eben stattgefunden hatte und hier erzwang er in Karlsruhe die Heirath des damaligen Kurprinzen mit Fräulein Stephanie de Beauharnais, angeheirateter Nichte der Kaiserin Josephine.

Die Markgräfin Amalie kämpfte muthvoll, aber vergebens dagegen. Nur dies erreichte sie, daß er die Braut an Kindesstatt annahm, um sie ebenbürtig zu machen. Sie hatte ihm nämlich gesagt: „Je suis vieille femme, je tiens aux préjugés, si du moins elle était de votre sang, de votre famille!“ Darauf entgegnete er: „eh bien, je l'adopte!“

In jenem Gespräch, das wohl zwei Stunden dauerte, sagte Napoleon zur Markgräfin: „Vous êtes une femme d'esprit, vous avez bien marié vos filles!“

Bei der Abreise wurden durch den Kammerherrn des Kaisers, Hr. de Thiard, Geschenke ausgetheilt, Fräulein von Staff, erste Hofdame der Markgräfin, und ich erhielten auch welche und stellten uns, nach eingezogener Erkundigung, wo der Dank anzubringen sei, auf seinen Weg, als er ein grand cortège aus seinem Gemach trat. Wir drückten den Dank durch eine Kniebeugung aus: „Je suis bien aise, d'obliger ce qui

Zerstörung von sechs Eisenbahnzügen am 4. Oktober, bei welcher Gelegenheit die britischen Begleitmannschaften fast vollständig aufgerieben bzw. über die portugiesische Grenze gedrängt worden sind.

Bergegewartig man sich nun noch, daß kleine Abteilungen der Buren überall in dem, nach Ritcheys Berichten längst vom Feinde gefäuberten, Lande umherstreifen, einerseits die englischen Patrouillen und Reconnoissancestrümpfe überfallen und aufheben, sowie andererseits die Verbindung zwischen den einzelnen großen Burenabteilungen aufrecht erhalten, und daß selbst in der Kapkolonie die Engländer auf die Defensiv beschränkt sind, während die aufständischen Kapländer und Buren sich vollständig frei im Lande bewegen, so kann man nicht darüber im Zweifel sein, wer die wahren Herren im Lande sind.

Deutsches Reich.

Einheitliche Regelung der Schülerversicherungen. Einen wesentlichen Beitrag zur Weiterführung der Reform des höheren Schulwesens bilden die unter dem 25. Oktober vom Kultusminister erlassenen Bestimmungen über die Versicherung der Schüler an den höheren Lehranstalten und die mit diesen Vorschriften im Zusammenhang stehenden, unterm 29. Oktober erlassenen Bestimmungen über die Schlußprüfung an den sechsstufigen höheren Lehranstalten (Progymnasien, Realgymnasien und Realschulen). Bisher waren, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, die Bestimmungen über die Versicherung der Schüler an den höheren Lehranstalten nicht einheitlich geordnet. Sie lagen zerstreut in den Direktorsinstruktionen der einzelnen Provinzen oder in Verfügungen der verschiedenen Provinzial-Schulkollegien. Mit dem 1. Januar 1902 wird dies anders werden, indem von da ab auf Grund der neuen Bestimmungen Einheitlichkeit im Versicherungsverfahren in allen höheren Schulen Preußens eintritt. Außerdem wird durch die neuen Versicherungsbestimmungen die Versicherungsprüfung, welche an vielen Schulen üblich war, im Allgemeinen beseitigt. Die Grundlagen für die Versicherungen bilden in Zukunft die während des ganzen Jahres abgegebenen Urtheile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres. Dem Direktor steht es indessen frei, soweit es ihm in einzelnen Fällen erforderlich erscheint, diese Grundlage noch durch mündliche Befragungen und ausnahmsweise auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Nur bei der Versicherung nach Obersekunda bilden diese Ergänzungen der Unterlage auch nach den neuen Bestimmungen die Regel.

Made in Germany. Bekanntlich hat das britische Markenschutzgesetz, die Merchandise Marks Act vom 23. August 1887, durchaus nicht in allen Punkten den Erwartungen entsprochen, die man in England wohl vielfach auf ihre Wirksamkeit gesetzt hatte; vielmehr ist, und das wird heutzutage auch in englischen Kreisen anerkannt, gerade für die deutschen Erzeugnisse die durch das Gesetz und seine Auslegung eingeführte Verpflichtung, bei der Einfuhr in britisches Gebiet den Herkunftsort der fremden Waaren zweifelsfrei anzugeben (Made in Germany), zu einem sehr wirksamen Aus-

hängeschild geworden. Der unlängst erschienene 45. Jahresbericht der britischen Zollverwaltung für das Fiskaljahr (bis 31. März) 1901 giebt einige Daten über die Wirksamkeit des Gesetzes, bei deren Wiedergabe wir der „Köln. Volksztg.“ folgen. Die Zahl der Anhaltungen von Waaren auf Grund der Merchandise Marks Act weist in den letzten Jahren ein anhaltendes Sinken auf, und zwar von 7666 Anhaltungen im Fiskaljahre 1895 auf 1171 im Jahre 1900 und auf 1142 im Jahre 1901. Naturgemäß weisen diejenigen Länder, die den regsten Handelsverkehr mit Großbritannien unterhalten, auch die meisten Anhaltungen auf. So kamen im Fiskaljahre 1901 — abgesehen von den übrigens selten angehaltenen Postsendungen — auf Deutschland 360 vorläufige Beschlagnahmen wegen mangelhafter Waarenbezeichnung, auf die Niederlande 248, auf Belgien 198 und auf Frankreich 133. Die deutschen Fabrikanten und Händler haben es immer mehr verstanden, sich den Forderungen des Gesetzes anzupassen; im Jahre 1895 wurden noch 2319 deutsche Sendungen angehalten, 1900 waren es nur noch 361 und im letzten Fiskaljahre ist diese Zahl abermals auf 360 gefallen. Für andere Staaten läßt sich dieses nicht in dem gleichen Umfange behaupten; so wurden von holländischen Sendungen im Jahre 1900 189 angehalten, 1901 aber 248. Auch über das fernere Schicksal der angehaltenen Sendungen geben die Aufzeichnungen Aufschluß. So wurden im letzten Fiskaljahre 647 Sendungen unbedingt freigegeben (1900 waren es 706), 468 aber (gegen 286 im Vorjahre) nach Abänderung der Waarenbezeichnung, während drei Sendungen (1900 nur eine) konfisziert wurden. Das Jahr 1900 weist noch 465 Konfiskationen auf, ein Zeichen, wie sehr es den Importeuren gelungen ist, die schädlichen Folgen des Gesetzes abzuwehren. In diesen Ziffern sind die Fälle von Beschlagnahme der Postsendungen nicht einbezogen; 1901 wurden indessen nur 24 Postsendungen angehalten. Bergegenwärtigt man sich, daß die Gesamtimportuhr nach Großbritannien im Jahre 1900 einen Werth von 523,6 Millionen Pfund Sterling erreichte und daß die deutsche Einfuhr dorthin im letzten Jahre allein 912,2 Millionen M. werthete, so erscheinen jene Ziffern überaus geringfügig.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. November.

Das Dewet-Denkmal in Schierstein. Die am nächsten Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle zu Schierstein im Rheingau zur Enthüllung kommende Bronzegruppe ist entworfen von dem bekannten Berliner Bildhauer Norbert Freysehner. Derselbe stellt den tapferen Burenführer Christian Dewet dar, wie ihm ein deutscher Christen, ein Schiersteiner Modell, einen Lorbeerkranz überreicht. Zu Füßen Dewets liegt der britische Löwe zertrümmert im Staube. Die originelle Idee ging aus von Herrn Christian Schneider in Schierstein, und da der Name Christian dazu die nächste Veranlassung war, so wurden alle Christen Deutschlands aufgefordert, zu einer Ehrengabe beizutreten. Die aus aller Herren Länder eintreffenden Spenden, natürlich auch von Nicht-Christen, haben es ermöglicht, dem Burenführer eine ebenso künstlerisch vollendete, als originelle, ca. 1 Meter hohe Bronzegruppe zu widmen, die demselben nach Ausstellung in verschiedenen Städten, auch in Wiesbaden, durch Vermittlung des Transvaalgesandten Dr. Lehds zugehen wird. Christian Dewet befindet sich, wie ein dem Comité dieser Tage zugegangener, eigenhändiger Brief des Gesandten ausführt, durchaus wohl und ist zur Zeit eifrig mit der Inspizierung von Burenkommandos im Lande beschäftigt. Zu der Enthüllungsfest hat kein Geringerer als Engelbert Humperdinck den bestmögliche Komponirt, dessen Dichtung aus Johannes Trojans berühmter Feder stammt. Prolog, lebende Bilder, eine gebiegene Festzeitung und Anderes mehr versprechen eine gelungene Veranstaltung, deren Reinertrag für die Buren bestimmt ist. Zu der Feier sind deshalb alle Burenfreunde und -Freundinnen im Interesse der guten Sache eingeladen. Also auf nach Schierstein!

Von der Mainzer Gartenbau-Ausstellung. Die im September in Mainz abgehaltene allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung, die sehr unter der Ungunst der Witterung zu

leiden hatte, schließt trotzdem nur mit einem Defizit von 4000 Mark ab, welchen Betrag die städtische Verwaltung für Beleuchtung, Saalmiete etc. beansprucht. Garantiefondsgezeichnet werden wegen dieses geringen Betrages nicht herangezogen, indem der dortige Gartenbauverein in der Lage ist, das Defizit zu decken.

Photographisches. Das Interesse der Passanten erregt die neu arrangirte Ausstellung des photographischen Meisters Karl Ripp, Wellstr. 6. Es handelt sich um eine Kollektion gut ausgeführter Berggrünerungen nach gleichfalls ausgestellten Originalen meist bekannter Persönlichkeiten. Der Augenschein zeigt, daß man nicht nöthig hat, Aufträge auswärtigen Firmen zuzuwenden, welche am hiesigen Platze haufirenmäßig Aufträge sammeln.

Schlachthausbau-Wettbewerb. Das infolge engeren Wettbewerbs zu einem Schlachthof mit Fleischfahranlage und Eisfabrikation für die Stadt Schwanau a. Warthe von Herrn Architekt und Baumeister Karl Kleiner, Inhaber des Technischen Büreaus zum Entwerfen und Ausführen von Schlachthöfen, Viehmärkten, Markthallen und Anstalten, hier selbst eingereichte Projekt wurde als das beste anerkannt und seitens der städtischen Behörden wurde Herrn Kleiner die weitere Bearbeitung und Bauleitung der gesammten Anlage übertragen.

Ueber Desinfektion der Mundhöhle durch Tabakrauch. In dem „N. Journ. für Hygiene“: E. Duman hat nachgewiesen, daß der Tabakrauch eine schädliche Wirkung auf die in der Mundhöhle des Menschen vorhandenen Mikroben ausübt. Diphtheriebazillen werden in Berührung mit Tabakrauch abgetödtet. Das Wachstum der Schwindsucht- und Influenzabazillen wird durch Tabakrauch wesentlich beeinträchtigt. Hingegen konnte eine sichtbare Einwirkung auf die Bakterien des Typhus nicht beobachtet werden. Die Wirkung des Tabakrauchs auf die kleinen Lebewesen ist nicht auf das Nikotin zurückzuführen, da der Rauch auch nach Beseitigung des Nikotins seine antiseptischen Eigenschaften behält.

Postkuriosum. Ein Abonnent schreibt uns: Bezüglich Ihrer Mittheilung wegen des Postkuriosums theile ich Ihnen mit, daß ich einen Brief aus Worms besitze, der zufällig auf den beiden Fünfpennig-Marken die Stempel 11. 11. 01. 11—12 V. trägt, aber noch interessanter ist er dadurch, daß er als Ankunftsstempel sogar 9 Einer enthält: Wiesbaden, 11. 11. 01—10—11 N. 1. S.

Die Verwitterung von Marmordenkmälern in Großstädten, wie Berlin, bespricht Herr Dr. L. Reinhardt in „Natur und Haus“. Er erinnert daran, daß Marmor-Bildsäulen in Berlin, die erst 60 Jahre alt sind, deutlichere Spuren der Verwitterung zeigen als diejenigen, welche Friedrich der Große 50 Jahre früher im Park von Sanssouci aufstellen ließ. Die Ursachen dieser Verwitterung in Großstädten unserer Zone sind besonders die Steinstofen und der Schnee. Die Steinstofen entwickeln beim Verbrennen stets mehr oder weniger schweflige Säure, die sich an der Luft theilweise zur Schwefelsäure oxydirt. Diese Schwefelsäure treibt, wenn sie mit Marmor in Berührung kommt, die in ihm enthaltene Kohlenensäure aus und der Marmor, also der kohlensäure Kalk, verwandelt sich in schwefelsauren Kalk oder Gips, der sehr leicht verwittert. Beschleunigt wird dies durch den Regen, besonders aber durch den Schnee. Der Regen bringt eine Menge von Schwefelverbindungen mit Sauerstoff aus der Luft mit herab, und dieses angesäuerte Regenwasser überspült die Denkmäler. Da das Wasser aber immer wieder schnell abfließt, bevor die darin enthaltene Säure ihre Wirkung voll ausgeübt hat, so ist der Schaden nicht sehr groß. Der Schnee dagegen, der ebenso wie der Regen sich mit der Schwefelsäure verbindet, bleibt liegen und verdichtet mit der Zeit immer größere Mengen der schädlichen Säure. Es dürfte sich daher empfehlen, ungeschützte Marmordenkmäler, wie die in der Siegesallee in Berlin, mindestens stets schneefrei zu halten.

Vereins-Nachrichten.

Der Stemm- und Ringklub „Einigkeit“ befehlt am Sonntag, den 17. November, von Nachmittags 4 Uhr ab, im Saale der Turngesellschaft, Wellstr. 41, sein 5. Stiftungsfest. Unter Anderem wird eine Musterriege des Vereins aufzutreten, ein Triostemmen, sowie ein gemeinschaftliches Ringen um einen Ehrenpreis stattfinden. Die Tanzleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Tanzlehrers Pih.

Wegen, 11. November. Hier fand im Saalbau des Herrn Wih. Meyer eine Wählerversammlung der freisinnigen Volkspartei statt, worin Reichs- und Landtagskandidat Herr Dr. Crüger sein politisches Programm entwickelte

entoure la Margrave!“ jagte er im Vorübergehen, und wir hatten auch ein Wort von dem großen Mann. Im April wurde in Paris die Vermählung des Kurfürsten mit Prinzessin Stephanie Napoleon vollzogen. Die Kunde der Verlobung ward durch den kaiserlichen Kammerherrn Aubinon de la Feuillade gebracht. Nach sechse ich den alten ehrwürdigen Kurfürsten bei der Tafel aufstehen, laut rufend, indem er sein Glas ergriff: „Je bois à la santé de la Princesse Stéphanie Napoleon!“ Es war, als ob die alte Zeit die neue begrüßte. Die Markgräfin wollte beim Einzug des jungen Ehepaars nicht zugegen sein, hatte sich deswegen nach Darmstadt begeben. Erst im Laufe des Sommers machte die Markgräfin, nachdem sie vorher der ersten Niederkunft der Erbprinzessin von Hessen-Darmstadt beigewohnt hatte, welche dem Lande einen Erben geschenkt hatte. Auf ihrer, der Markgräfin, Rückkehr verweilte sie in Rohrbach, um in Mannheim den anderen Tag ihre Schwiegertochter kennen zu lernen. Da erfuhr sie Abends durch Herrn von Verheim, der Kaiser habe befohlen, Prinzessin Stephanie, als kaiserliche Gohzeit, werde den Rang vor ihr nehmen. Dies war ein harter Schlag für die gute Markgräfin und erhöhte noch ihre Aufregung. Ihr Sohn kam, sie nach Mannheim abzuholen, allein es war wenig Herzlichkeit bei dieser ersten Zusammenkunft. Die junge Fürstin empfing ihre Schwiegermutter auf der Treppe, in einem rosa Kleid, einen Spitzenschleier, mit Rosen bestückt, auf dem Haupt.

Der erste Abend in Mannheim ward im Theater zugebracht, wo das Publikum den Hof mit Gesang empfing. Ueberhaupt war der allgemeine Jubel über diese Verbindung groß, aber nirgends mehr als in der badischen Pfalz. Man versprach sich Wunderdinge davon, und im Ganzen ging wenig von diesen Hoffnungen in Erfüllung. Der jungen Fürstin hatte man gesagt, sie sei kaisers-

tochter und erzeuge ihrem Gemahl viel Ehre, indem sie ihn heirathe. Sie glaubte dies ohne Mühe und benahm sich in diesem Sinn. Dazu kam, wie es Höfungsart ist, daß Alles sich vor dieser aufgehenden Sonne beugte, deren Betragen in jener Zeit (sie war kaum 17 Jahre alt und nur kurze Zeit, nachdem sie aus der Pension getreten war, am Hofe unter Aufsicht der Kaiserin Josephine gewesen) ihrer hohen Stellung noch nicht entsprechend war. Der Hausstern, welchen die Markgräfin bisher besaß, wurde ihr abgefordert und der Schwiegertochter übergeben, die ihn altfränkisch fand und mit ihrem eigenen zusammenfassen ließ, so daß er zerplüthert ward und kreuzlos verschwand. Die Tagesordnung wurde auf französische Art eingehalten, ohne Rücksicht auf die so lang vorher bestandenen Gewohnheiten. Die Markgräfin, ja selbst der alte Kurfürst, welcher indessen den Titel Großherzog angenommen hatte, mußten sich nach den Stunden, welche der jungen Fürstin genehm waren, richten. Eines Tages war der ganze Hof zur Tafel versammelt, da sah man Prinzessin Stephanie aufstehen gegen Etlingen zu, wo sie ausstieg und nach Gefallen spazieren ging, bis es ihr beliebte, die wartende Familie durch ihre Rückkehr zum Mittagessen gelangen zu lassen.

Soweit die Freytedtschen Erinnerungen. Wir könnten weiter eine Reihe neuer und charakteristischer Episoden mittheilen, doch führen wir zu Napoleon zurück.

Wenn auch maßlose Eigensucht sein ganzes Handeln kennzeichnete, so liegt doch in seinem Wesen etwas, das seinen schärfsten Grener sympathisch berühren muß, der „Weltgramm“ hatte auch menschliche Seiten. Sein Streben, sein Ringen und Schaffen ging nicht dahin, der reichste Mann der Welt zu sein, sondern in ihm flak ein gut Theil mittelalterlicher Romantik. Er wollte das Reich des großen Karl wieder aufrichten, er wollte der Welt zeigen, daß ein gewaltiges Genie Alles kann. In

diesem Bestreben liegt etwas Erhabenes, und Napoleon hat sich nicht bloß auf das Erobern verlegt, er hat vielmehr vor Allem sein Augenmerk auf das Erhalten gerichtet. Ueberall bildete er neue Staatswesen, allerdings nach seiner Idee, die im Menschen eben ein Objekt sah, das sich willenlos den Launen des souveränen Herrschers zu fügen habe. Darum hatten seine politischen Schöpfungen auch keine lange Dauer. Wie er selbst aus dem kaiserlichen Franzosenhasser der Emperour der grande nation geworden war, der die blau-weiß-rote Tricolore von Sieg zu Sieg führte, so dachte er, könne und müsse jeder Sterbliche seine nationalen Sympathien wechseln.

Was dem leichten feurigen Südländer aber nicht schwer fiel, war dem ernsten, berechnenden Deutschen unmöglich. Und wenn in der That Tausende von deutschen Männern mit Begeisterung im Herzen den Fahnen des „Korsischen Parvenü“ zusubelten, seinen Sturz aufrichtig beklagten und ihm bittere Jähren weiheten, wie jene drei Grenadiere, so war es die gewaltige Persönlichkeit des einzigen Mannes gewesen, die diese Männer Vaterland und Alles vergessen ließ — bestrickt von dem allmächtigen Zauber, der alle genialen Menschen umgiebt. Aber nur solange vermag der Mensch über alte Gewohnheiten hinwegzusehen, so lang diese nicht angefaßt werden. Und sobald Napoleon das Nationalgefühl der Völker angriff, sobald verließen ihn auch seine Getreuen. An dieser Verkennung der Volksseele, an dem mangelnden Verständniß Napoleons für nationale Selbständigkeit scheiterten seine Pläne.

Es würde zu weit führen, wenn wir diese Ausführungen noch weiter ausspinnen wollten. Aber wir hielten es gerade bei unserer gegenwärtigen Weltlage für lohnend, einmal in Kürze ein Bild zu entwerfen von dem Lehrmeister brutaler Politik, dem Meister in der Bedrückung nationalen Empfindens.

Herr Fabrikant Friedrich Doncker eröffnete die Versammlung und gedachte in herzlichen und warmen Worten des verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Herrn Ludw. Wintermeier von Wiesbaden.

* Aus der Umgebung. Der Herr Herr Job. Stein aus Eitelborn konnte am Samstag sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum auf der Riedererhütte begehen. Dem Jubilar wurde das Allgemeine Ehrenzeichen für treue Dienste mit der Zahl 50 verliehen.

Der Landwirt Wilhelm B. aus Uffingen fuhr am 31. August d. J. Abends gegen 9 Uhr, mit einem einspännigen Fuhrwerk, das, entgegen der Vorschrift, nicht mit einer brennenden Laterne versehen war, auf der von Gräbenwiesbach nach Uffingen führenden Chaussee nach Hause.

* Aus dem Kammergericht. (Nachdruck verboten). Gegen zwei Viehhändler war auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten „zwecks Herabminderung des Neuzinschleppens von Maul- und Klauenseuche in den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 8. Mai 1900“ in Verbindung mit § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs das Strafverfahren eingeleitet worden.

Das Landgericht zu Wiesbaden erkannte mit der Begründung auf Freisprechung, daß die landespolizeiliche Anordnung rechtswidrig sei. Die gegen dieses Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen. Er vertritt folgenden Standpunkt: Für den Erlass einer der in §§ 19 bis 29 des Gesetzes vom 23. Juli 1880/1. Mai 1894, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vorgezeichneten Maßregeln ist erforderlich, daß die betreffende Polizeibehörde eine bestimmte Seuchengefahr als vorliegend annimmt und diese Annahme in der Anordnung zum Ausdruck bringt.

wb. Frankfurt a. M., 13. November. Die Strafkammer erkannte heute gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkstimme“, Herrn Max Quard, wegen Beledigung des preussischen Expeditionscorps auf 3 Wochen Gefängnis, Abgeordneter Sebel wurde von der Anklage der Zeugnisperversion freigesprochen.

* Die höchste Strafe wegen Vergehens gegen das Markenrecht wurde von der III. Strafkammer des Berliner Landgerichts I am Samstag ausgesprochen. Wegen fortgesetzter Verletzung gegen das besagte Gesetz fanden den Cigarettenfabrikant Franz Lehmann, Strahburgerstraße 54, dessen Ehefrau Henriette, ferner die Cigarettenarbeiter Chaim Heller und der Stadtreisende Siegmund Ballo, sowie wegen Hülfsleistung der Cigarettenfabrikant Israel Schneemann und zwei Reisende vor der Strafkammer.

* Ueber den Geisteszustand des bekannten „Naturmenschen“ Gustav Nagel hat sich der Direktor der Charité-Klinik für Geisteskrante, Professor Jolly, in seiner ersten Vorlesung in diesem Wintersemester ausgesprochen.

Miscellaneous.

* Aus Gesinde-Dienstbüchern. Das Gesinde-Dienstbuch ist keineswegs eine so wenig unterhaltende Lektüre, wie man vielleicht annimmt. Nicht nur Romane, sondern alle möglichen anderen Dichtungsformen sind dort vertreten, das Idyll und das Drama.

h. Wiesbaden, 13. November. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Born; Beisitzer der Anklagebehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Müller. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den verheirateten Künchler Heinrich W. von hier verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, an den beiden Schülerinnen Marie und ihrer Schwester Helene Recht wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Gerichtssaal.

Aus Kunst und Leben. Kammermusik. Für die Mitwirkung der Klavier-Virtuosin Fräulein Frieda Hobapp in der am Donnerstag, den 14. d. M., stattfindenden Kammermusik-Sociée der Herren Komak, Troll, Fischer und Brückner giebt sich in Kunstkreisen bereits ein lebhaftes Interesse kund.

stark sein, daß wir die ganze Welt beherrschen können. Wir haben Religion und Kultur gemeinsam, und die Sprachen sind auch nicht sehr verschieden. Aber sage Deinen Landsleuten, daß, im Falle sie nicht hierauf eingehen wollen, ich genöthigt bin, sie lahm zu legen, damit ich nicht einen Feind im Rücken habe, wenn ich andere Punkte angreifen sollte.

* Schule und geistige Ermüdung. Von Vertretern des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege theilte der bekannte Leipziger Nervencliniker, Prof. Flechsig, einige beachtenswerthe Gesichtspunkte mit, die sich aus der Entwicklung des Gehirns für den Unterricht ergeben. Um einer Ermüdung des kindlichen Gehirns vorzubeugen, die auf rein mechanischem Wege, durch Anhäufung der Stoffwechselfactoren auf der grauen Hirnhaut, eine innere Vergiftung oder Lösung des Gehirns herbeiföhre, sei in allererster Linie eine gleichmäßige Ausbildung des Geistes von der Schule zu verlangen.

Die neuere Wissenschaft theilt sogar jedem Sinn des Menschen ein besonderes Stück des Gehirns zu, natürlich nicht nach der Art der alten Phrenologie. Es würden Centren für die einzelnen Sinne und für die einzelnen Gedächtnisse unterschieden, was sehr wichtig für das Auswendiglernen sei. Eine Grenze dieser Eintheilung sei aber dadurch stets gezogen, daß zum Sinn auch die Aufmerksamkeit komme.

* Ist England im Verfall? In der lehtwöchentlichen „Nation“ veröffentlicht Herr Poulney Bigelow einen Artikel, der den Titel führt: „Ist England im Verfall?“. Er registrirt darin eine Reihe von Erscheinungen, die den Eindruck hervorbringen, als sei die Entwicklung des öffentlichen Lebens in England hinter den Fortschritten anderer Länder zurückgeblieben.

Erklärung zu diesen seltsamen Dienstboten-Zeugnissen, welche besätigen, daß ein braves Dienstmädchen aus Jartgefühl zwei- mal seinen Platz wechseln mußte, ist buchstäblich wahr. Einmal Tages erklärte die Gattin eines Dresdener Kunstschriftstellers diesem, daß sie sich von ihm scheiden lassen wollte, um seinen Freund, den Dichter X., zu heirathen. Der Kunstschriftsteller willigte in die Scheidung, aber nur unter der Bedingung, daß ihm in der Villa, die sich X. gerade bauen ließ, eine Wohnung eingeräumt werde, damit er in der Nähe seiner geschiedenen Frau bleiben könne. Bald nach der Eheschließung X.'s mit der geschiedenen Frau heirathete auch der abgebannte Gatte wieder, und nun hausten beide Ehepaare in einer Villa einträglich und freundschaftlich bei einander. Es ist immerhin begreiflich, daß sich Karoline in derartigen übermenschlichen Verhältnissen nicht zurechtfinden konnte und den Dienst aufgab.

* Eine russische Jeanne d'Arc. Aus Petersburg wird der „Böf.“ geschrieben: In Elabug, in Südrussland, fand dieser Tage eine feierliche Denkmalenthüllung statt. Das Steinbild stellt ein junges Mädchen in Husarenuniform dar und ist einer russischen Jeanne d'Arc gewidmet. Diese, Namens Nadeschda Duzor, trat, als der große Korke ihr Vaterland bedrängte, in die Reihen des Litauischen Husaren-Regiments als gemeiner Soldat ein und verrichtete Heldenthaten, von denen eine ganze Anzahl volkstümlicher Erzählungen, Biographien und Broschüren zeugen. Unter Anderem rettete sie einem Offizier das Leben, wofür sie von Alexander I. mit dem St. Georgskreuz ausgezeichnet wurde. Wie aus der Denkmalsinschrift hervorgeht, wurde sie später zum Leutnant und schließlich zum Rittmeister befördert. Sie war auch literarisch thätig und mit Pusjkin eng befreundet. Sie starb 1862, 83 Jahre alt.

* Ausbruch eines Vulkans auf Kamtschatka. Wie jetzt aus Chabarowsk gemeldet wird, fand auf Kamtschatka ein Ausbruch des Katshinskiischen Vulkans statt, welcher vom 4. Juli bis zum 4. August dauerte. Dem Ausbruch des Vulkans ging ein fürchterliches unterirdisches Getöse voraus, das in einem Umkreis von hundert Werst vernommen wurde. Lavaauswurf fand am 22., 23. und 24. Juli statt. Am 28. Juli versiegten die Lavaströme, worauf der Vulkan nur noch mächtige Dampf- säulen ausstieß. Die vulkanische Lava ergoß sich in die Flüsse und vergiftete das Wasser, sodaß die des Laichens wegen in Massen die Flüsse heraufgezogenen Fische eiligt ins Meer flüchteten, soweit sie nicht halbtodt auf der Oberfläche des Wassers schwammen. Feiner vulkanischer Staub bedeckte Bäume und Gras von Südkamtschatka. Am 22. August fand wiederum ein leichtes Erdbeben statt.

* Ein Kulturbildchen. Frau Annie Edson Taylor, die kürzlich, wie gemeldet, in einem Faß über die Niagarafälle hinabgefahren ist, hat selbsthändig ihre Gefühle und Erfahrungen auf dieser abenteuerlichen Fahrt mitgetheilt. Sie sind im „N. Y. Journ.“ veröffentlicht worden und lauten: „Von dem Augenblick an, als ich von Mr. Lousdale das Zeichen erhielt, daß mein Faß strotzt sei, schloß ich meine Augen und betete zu dem allmächtigen Gott um Schutz. Und er hat mich beschützt. Ich schuld ihm großen Dank; er hat mein Leben gerettet. Ich bin auch dem Kapitän Johnson, dem Mr. Graham und allen anderen Leuten dank schuldig für Das, was sie für mich gethan haben. Ohne die Riemen, die ich auf den Rath des Kapitäns Johnson zur Festhaltung meiner Arme mitnahm, wäre ich gewiß getödtet worden. Ich klammerte mich fest daran mit meinen geklammerten Vorderarmen, und so gelang es mir, mich auf dem Boden des Faßes zu halten, sodaß mir nicht das Gehirn zerschmettert wurde. Der Gürtel hat mir wenig geholfen, doch waren die Rißen von einigem Nutzen. Mit dem Athem hatte ich keine Schwierigkeit; ich hatte Luft genug. Aber o weh, das Wasser, das Wasser, das hineinsickerter, war gräßlich kalt; es war schrecklich. Ja ich wurde schrecklich hin- und hergeworfen und geschüttelt in der Fahrt durch die Stromschnellen, aber das war lange nicht so arg wie der Sturz über den Abgrund. Ich muß auf einen Felsen gestoßen sein, denn ich wurde fürchterlich umhergeschmissen und gestoßen. Ich wußte es genau, als der Sturz anfing, denn ich fühlte, daß etwas unter mir wegging. O weh! es war ein gräßliches Alpdrücken und ich möchte es nicht noch einmal durchmachen. Viel lieber wollte ich aus einer Kanone geschossen werden oder eine Million Dollar verlieren, als nochmals hinunter fahren. Ich will es nie wieder thun. Aber dennoch thut es mir nicht leid, denn es wird mir viel Geld einbringen.“ Ein widerlicherer Gemisch von frommer Heuchelei und nackter Geldgier dürfte sich selbst im freien Amerika selten finden!

onomisch und politisch zurückkommt? Schließlich ist Alles aus denselben Ursachen zu erklären: die schlimme Kriegsführung in Südafrika und die Abwesenheit des elektrischen Lichtes in den Straßen von London, die schlampische, englische Knabenerziehung und die elende Wasserversorgung der großen, englischen Metropole. Bei jedem Schritt werden wir peinlich daran erinnert, daß große Nationen zu sinken beginnen, sobald sie aufhören, von andren zu lernen.“

* Die Aufspeicherung der Sonnenwärme in Salzseen. In der Ungarischen Geologischen Gesellschaft hielt kürzlich der Oberchemiker des Ungarischen Geologischen Instituts, Alexander Kaleschnitzky, einen Vortrag über die künstliche Aufspeicherung der Sonnenwärme. Er hatte im Sommer die bei Szobáta in Siebenbürgen gelegenen Salzseen untersucht, die stellenweise 20 bis 30 Meter tief sind und ganz eigenthümliche Temperaturverhältnisse aufweisen, indem das Wasser an der Oberfläche ganz kalt ist, liefer unten stufenweise wärmer wird, einen Wärmegrad von 60 bis 70 Grad Celsius erreicht, ganz unten am Boden aber wieder kalt ist. Die mittlere, warme Schicht ist an 2 Meter breit. Kaleschnitzky ist im Laufe seiner Untersuchungen zu der Ansicht gekommen, daß das warme Wasser der Seen keinen thermalen Ursprung habe, und daß die Wärmequelle, die das Wasser erhitzt hat, die Sonne sei. Die erwähnten Salzseen haben nämlich an der Oberfläche eine Schicht süßen Wassers und unter dieser befindet sich erst das Salzwasser, das ein viel höheres spezifisches Gewicht besitzt. Sowohl das süße Wasser, als auch das Salzwasser verdrängen einen großen Theil der auf die Oberfläche der Seen fallenden Wärmestrahlen der Sonne, während aber das an der Oberfläche befindliche Süßwasser bei der Verdampfung des Wassers einen großen Theil der Wärme verliert, sodaß seine Temperatur nie über 30 Grad Celsius steigt, bleibt in der verhältniß seiner größeren Schicht immer tiefer gelegenen Salzwasserschicht die Wärme aufgespeichert. Kaleschnitzky hat auf Grund dieser Beobachtungen auch künstlich warme Salzseen erzeugt, indem er auf salzhaltiges Wasser Süßwasser leiten ließ. Auch in diesen künstlichen Salzseen stieg die Wärme der mittleren, salzhaltigen Wasserschicht von Tag zu Tag, während die Oberfläche kalt blieb. Die Salz-

Letzte Nachrichten.

wb. Frankfurt a. M., 13. November. Landtags- Abgeordneter Sängler ist heute Nachmittag 2 Uhr infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

wb. Paris, 13. November. Der sozialistische Deputirte P. A. S. L., der gleichzeitig Bürgermeister von Lens ist, hat sich geweigert, eine Ankündigung des Kriegsministers anzunehmen zu lassen, wonach die nach den Bergwerken entsandten Truppen das Recht haben, Quartiere zu requiriren. — In Algier fand eine Versammlung von 200 W. n. z. e. r. n. und Weinbauern statt, welche im Hinblick auf die herrschende Weinbaukrise die Forderungen aufstellte, daß für Wechselforderungen eine Fristverlängerung und Vorschüsse an die Ansiedler unter Bürgschaft der Gemeinden und Departements gewährt werden mögen.

wb. Ratibor, 13. November. Wie die „Volkzeitung“ meldet, brannte das Dorf Lenzin im Kreise Pleß zur Hälfte ab. Das Feuer brach in der Kirche aus.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Zur Stadtverordnetenwahl. Der Hausbesitzer und Wähler der zweiten Klasse, welcher sich so sehr für die neue Grundsteuer begeistert, scheint der Meinung zu sein, daß dieselbe nur die reichen Grundbesitzer treffe und die kleinen Leute und die Hausbesitzer an derselben aber kein Interesse hätten. Das ist ein trauriger Irrthum. Die neue Grundsteuer-Ordnung wird durch die Veranlagung nach dem gemeinen Werthe statt nach dem Ertrage in den allermeisten Fällen eine erhebliche Erhöhung der Gebäudesteuer bringen, und wenn der Hausbesitzer einmal den neuen Steuerzettel besieht, dann wird er den unheimlichen Segen der neuen Steuerordnung schon kennen lernen, und der arme Mieter, auf welchen die erhöhte Gebäudesteuer abgewälzt werden soll, wird mitjammeren. Wenn der Hausbesitzer keine Mehrbelastung übertragen kann, dann müssen alle Hausbesitzer gegen die Grundsteuer und für die Kandidaten der Schutzvereine stimmen. Dieselbe vertritt alle Grundbesitzer, nicht nur die reichen, sondern auch 400 kleine Grundbesitzer, arme Gärtner und auch arme Wittwen, welche sich und ihre Kinder ernähren wollen und kein Verständnis dafür haben, daß sie das aufbringen sollen, was dem Rentner erspart werden soll. Alle verständigen Leute müssen sich gegen eine Steuer wehren, welche den Grundbesitz einseitig und übermäßig belasten und den Kapitalbesitz schonen soll.

Ein Grund- und Hausbesitzer.

* Ein Rothscheizur zur Erhaltung der irisch-römischen Bäder in Wiesbaden. Als das prächtige Augusta-Viktoria-Bad in Wiesbaden seine nach dem Vorbild von Baden-Baden eingerichteten irisch-römischen Bäder eröffnende, athmete so mancher einsichtige Arzt und so mancher denkende Laie befriedigt auf. Die alte Thermenstadt der römischen Imperatoren war um eine Sehenswürdigkeit und um ein Kurmittel reicher, dessen unsere neue Therapie nicht entzählen kann, da diese Bäder die Kochbrunnenbäder wesentlich unterstützen und bei richtigem Gebrauch das Leben (nach autoritativem Ausspruch) „um viele Jahre über die uns gesteckte Dauer hinaus verlängern, indem sie vielen Krankheiten vorbeugen.“ Die Erkenntniß dieser Thatsache ließ „irisch-römische Bäder“ (nicht „Dampfbäder“, sondern „Heißluftbäder in Verbindung mit Dampfbädern“) selbst in den kleinsten Orten, ja sogar in wohlhabenden Privathäusern entstehen. Man denke an das schöne irisch-römische Bad in Wildbad, an Baden-Baden, Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart, wo sich drei stark frequentirte irisch-römische Bäder befinden, von denen das Reuner'sche Bad in Vorstadt Berg mit seinen Mineralbädern geradezu vorbildlich ist. Wiesbaden stellte sich durch seine irisch-römischen Bäder in gleiche Reihe mit den genannten Orten, ja, es stand — was Lage und Einrichtung der Bäder betrifft — hervorragend da. Nun höre man das Unglaubliche: Wiesbadens irisch-römische Bäder wurden anfangs Oktober dieses Jahres eingestell!!! Ein Rothscheizur der vielen Freunde dieser Bäder verhalfte, sodaß mehrere Fremde, welche durch diese Bäder nach hier gelockt wurden, ausgesprochenemmaßen den Entschluß gefaßt haben, wieder von hier wegzuziehen!!! Dieser Umstand veranlaßt uns, den entgegenkommenden städtischen Behörden anheimzugeben, die irisch-römischen Bäder des Viktoria-Bades doch zeitweise in

sen sollen somit natürliche Wärme-Accumulatoren bilden, indem sie die Sonnenwärme sammeln und für längere Zeit aufspeichern. Da der warmen Salzseen große Heilkraft zugeschrieben wird, dürfte die Entdeckung Kaleschnitzky's auf dem Gebiete des Badeswesens mit Erfolg verwertet werden können.

* Verschiedene Mittheilungen. Der hier ansässige Maler R. v. Astudin hat derzeit eine größere Zahl seiner Bilder in Koblenz ausgestellt. Die „Koblenzer Zeitung“ äußert sich über dieselben äußerst anerkennend. Das genannte Blatt rühmt an den Bildern die lebhaft und naturwahre Beleuchtung, hebt besonders die glückliche Verbindung von Lebenswahrheit und leiser Romantik hervor und stellt den Ansichten von der Riviera, die derselbe Maler ausgestellt hat, das Zeugniß großer Charaktertreue aus. Auch der Gattin des Malers, die sich als Thiermalerin bethätigt, ist in dem Berichte anerkennend gedacht.

Ein Einakter: „Regentag“ und ein dreiaktiges Schauspiel: „Bauer Markfeld“ von dem hochbegabten Schriftsteller Paul H. Hartwig, dessen Namen unsere Leser auch in den „Unterhaltenden Blättern“ schon des Ofteren begegnet sind, hatten am Stadttheater zu Chemnitz und Hoftheater zu Braunschweig starke Erfolge zu verzeichnen. Die Kritik rühmt den beiden Stücken einmüthig lebenswahre Psychologie und schöne dramatische Lebendigkeit nach.

Professor Dr. Friedrich Gmeiner, bisher Assistent am Pharmakologischen Institute der Thierärztlichen Hochschule zu München, hat den neugegründeten Lehrstuhl für innere Thiermedizin an der Universität Gießen übernommen.

Im Irenenhaus zu Wien ist der Historienmaler Emanuel Krattky im Alter von 69 Jahren gestorben. Krattky kam 1852 mit 20 Jahren in die Irenenanstalt, wo er bis zu seinem Tode, also nahezu fünfzig Jahre, verblieb. Krattky hat trotz seiner Krankheit mehrere Bilder gemalt, die auf Ausstellungen mit Preisen prämiirt worden sind.

Die zehnte russische Auflage der vollständigen Werke Tolstois in 15 Oktavbänden ist bis jetzt in 80,000 Exemplaren abgesetzt worden — eine stattliche Ziffer, denn es ist eine

stättliche Verwaltung zu nehmen und an eine tüchtige Kraft zu verpacken, oder aber für die betreffende Abtheilung des Viktoria-Bades zur Ermuthigung der opferfreudigen Besitzer das Wasser gratis abzugeben! In Kurzem müßte — wie dies in ungeschickten Deutschlands bereits der Fall ist — die Erkenntniß von der Wunderwirkung irisch-römischer Bäder zweifellos die denkenden Volksschichten durchdringen, sodaß auch in unserer Thermenstadt die Frequenz sich um ein Vielfaches mehren und immer mehr Fremde in unsere Nähe dauernd ziehen würde.

Dr. v.

* Feuerbestattung. Infolge einer Beanstandung bei der zu bewirkenden Verdrängung der Leiche eines Bekannten (mangels einer hinterlassenen schriftlichen Erklärung mußten Zeugen vor der Behörde besätigen, daß der Verstorbene die Verbrennung seiner Leiche gewünscht und sich dahin bei Lebzeiten ihnen gegenüber ausgesprochen habe) nahm ich Veranlassung, mich mit dem hiesigen Verein für Feuerbestattung in Verbindung zu setzen. Im Adreßbuch fand ich Seite 695 Herrn Kaufmann H. Lugenbühl, Bärenstraße 5, als Schatzmeister des Vereins aufgeführt, welcher mir bereitwillig die Vereinsstatuten, die Unterweisungen nebst Aufstellung der Kosten, das Mitglieder-Verzeichniß, sowie die Formulare zu obengedachten Erklärungen unentgeltlich verabreichte. Uebrigens kostet die Mitgliedschaft jährlich nur 4 Mk., wofür ein Fachblatt von gleichem Abonnementspreis gratis geliefert wird. Wer nicht Mitglied werden will, kann seine Erklärung, unterschrieben und beglaubigt, kostenfrei bei Herrn H. Lugenbühl hinterlegen. Eine Abschrift mit dem Vermerk, beim Todesfalle dem Vorstand Anzeige zu machen, im Hause zu behalten, ist rathsam. Durch den im Bau befindlichen Leichendverbrennungssofen in Mainz und des zweiten Urnenraumes auf dem hiesigen neuen Friedhof wird die Feuerbestattung hier bedeutend zunehmen.

A. S.

Geschäftliches.



Das interessanteste Brettspiel. Wo nicht vorrätzig, durch Box-Verlag, Bad Homburg. F 129

Nochmals verbessert.

Durch Zufall von wirkungsvollen Anpreisungen, wie sie um von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Doering's renommirte Eulen-Seife, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“ abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte, als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Kamentlich ist es gelungen, die Seife aus so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsnerven angenehm berührt. Damit ist allen Denen, welchen das früher krätzigere Parfüm nicht zulaute, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einen Versuch zu machen; sie werden es nunmehr sicher nach ihrem Geschmack finden und Doering's Eulen-Seife wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. Doering's Eulen-Seife ist für 40 Pf. überall erhältlich. F 74

Weckerle'sche Sänger-Pastillen

(eingetragenes Waarenzeichen unter No. 50674),

aus feinstem Gummi arabicum, Lacritzen- u. Veilchengeschmack hergestellt, werden nicht allein von Sängern u. Rednern, sondern auch im Theater u. Concerten sehr begehrt. Als Mundpastillen verbreiten Sängerpastillen einen angenehmen Geruch, bei Halsempfindlichkeit sehr bekömlich. Nur keht in unserem Schachteln à 25 Pf. Weckerle'sche Honbonsfabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Der heutigen Stadt-Anfrage liegt ein Prospect der Buchhandlung Willscherlesky, Oranienstraße 43, über die illust. Zeitschrift „Moderne Kunst“ bei, welcher der ganz besonderen Beachtung der Leser empfohlen wird.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten, „Antliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 137 und 1 Sonderbeilage für die Stadt-Anfrage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: C. Röhre: für die Anzeigen und Belanun: J. Ebert: Seibe in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Art Luzusausgabe und kostet 80 Francs. In der russischen Abtheilung des Britisch Museum befinden sich 200 deutsche Uebersetzungen, 150 französische, 120 englische, 50 dänische und schwedische Uebersetzungen von Tolstois Schriften, sowie etliche Bearbeitungen in der tartarischen, in der japanischen und in der hindostanischen Sprache.

Aus Hamburg wird berichtet: Das Antijesuitens Drama „Electra“ von Perez Galdos fand bei der Erstaufführung im Centralhallen-Theater eine geheilte, theilweise lärmende Aufnahme.

In Mannheim ist das Gastspiel von Frau Sorma, die das bekannte Reiseprogramm an drei Abenden dieser Woche erlebte, unter den üblichen Begleiterscheinungen von ausverkauften Häusern und Ovationen äußerst wirkungsvoll verlaufen.

Aus Petersburg wird berichtet: Moriz Rosensthal's erstmaliges Auftreten in Russland im Symphonie-Konzert der Kaiserlich russischen Musikgesellschaft war von gerade sensationellem Erfolge begleitet. Dem berühmten Pianisten wurde vom Impresario Langewitz für eine fünfzig Konzerte umfassende Tournee eine Viertelmillion Mark garantiert.

Aus Pittsburg wird unterm 10. November berichtet: Andrew Carnegie hat soeben unter dreiundzwanzig seiner alten Angestellten Aktien im Werthe von 4,000,000 Mk. vertheilt. Er erklärte, daß dies dazu dienen solle, die Bande der Uebereinstimmung und Kameradschaftlichkeit zwischen Arbeiter und Kapitalisten zu stärken. „Das Geld macht den Menschen nicht glücklich“, führte er aus. „Wenn Shakespeare und Wagner, die Bergipgen der Litteratur und Musik, aus meinem Leben genommen würden, wäre es in der That arm! Zene Millionäre, die meist nur des Geldverdienens wegen leben, sind traurig daran. Die Civilisation wird schlechter werden, wenn weniger als 999 von 1000 arm geboren werden. Unser Heiland hatte Recht, als er sagte: „Die Armen habt Ihr immer bei Euch.“ Carnegie hat sich noch nicht über die Pläne für die große technische Schule, für die er wenigstens 40,000,000 Mk. auszugeben gedenkt, entschieden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Enquête über die Wirkungen des Börsengesetzes. Bekanntlich hat der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes auf Veranlassung von massgebender Stelle eine umfangreiche Enquête bei den deutschen Banken und Bankiers betrefis der über die Wirkungen des Börsengesetzes gemachten Erfahrungen eingeleitet, insbesondere möglichst genaues ziffermässiges Material für alle Behauptungen erbeten. Wie wir erfahren, sind auch schon eine Reihe von Antworten eingelangt; gleichwohl zögert ein Theil der Befragten noch, sei es, weil die Zusammentragung des Materials grossen Zeitaufwand und Mühe erfordern, sei es, weil er Bedenken trägt, alle gemachten üblen Erfahrungen an die massgebende Stelle mitzutheilen. Das letztere Bedenken erscheint um so weniger begründet, als die Ergebnisse der Enquête streng vertraulich behandelt werden, und in Bezug auf den Aufwand an Zeit und Mühe sollte keiner der Befragten vergessen, dass es sich hier um die wichtigste und einschneidendste Frage für den deutschen Bankierstand handelt und dass keinerlei Arbeit gescheut werden darf, um die schweren Schäden, die immer noch grösser zu werden drohen, nachzuweisen!

An die rheinischen Handelskammer richtete dieser Tage der Handelsminister einen bemerkenswerthen Erläss, betreffend die Abfassung der Handelskammer-Jahresberichte. Es wird in diesem Erläss ausgeführt, dass einer Berichterstattung, welche die subjectiven Auffassungen einzelner Firmen zum Ausdruck bringt, wie sie vielfach üblich ist, nicht die gleiche Bedeutung beigemessen werden kann, wie einem Berichte, welcher die auf Grund eingehender Prüfung und Erörterung der wirtschaftlichen Verhältnisse gewonnene Gesamtauffassung einer Handelskammer wiedergibt. Eine derartige subjective Berichterstattung ist ferner, wenn nicht ausdrücklich bemerkt ist, dass es sich um Mittheilungen einzelner Gewerbetreibenden handelt, irreführend, da von den im Jahresberichte einer Handelskammer ohne solchen Zusatz enthaltenen Darlegungen ohne Weiteres angenommen werden muss, dass sie eben die Auffassung der Handelsvertreter wiedergeben. Es wird empfohlen, Berichte einzelner Firmen nur als Ergänzungen und Stimmungsbilder beizufügen.

Die Hamburg-Amerika-Linie und die Morgan-Gruppe. Den von Berlin aus in Umlauf gekommenen Gerüchten, wonach diese Gesellschaft eine Anzahl ihrer Dampfer (angeblich 18) nach London verkauft habe, wird seitens der Direction dahin widersprochen, dass ihr von einem solchen Verkauf nichts bekannt ist. Offen bleibt, was von der anderen, ebenfalls in Berlin hervorgetretenen Lesart zu halten ist, dass der Generaldirector der Gesellschaft, Herr Ballin, wegen Verkaufs von Schiffen nach London gereist sei, und dass die Unterhandlungen noch schweben. Inzwischen sind in Hamburg noch andere Gerüchte aufgetaucht, nach denen ein Anhalt dafür bestünde, dass von New-York aus ein auffälliges Interesse für Beschaffung von Actien der Hamburg-Amerika-Linie bethätigt werde. Derartige Dinge sind natürlich stets schwer zu durchblicken, sogar im Geschäftsvorkehr selbst, und um so schwerer von hier aus zu verificiren. Da aber thatsächlich solche Angaben oder Vermuthungen die Luft durchschwirren, so scheint es besser, dass sie offen ausgesprochen und vielleicht durch öffentlichen Widerspruch beseitigt werden, auch wenn es sich dabei lediglich um Gebilde einer beängstigten Einbildung handeln sollte. In diesem Sinne und unter den daraus sich ergebenden Vorbehalten entnehmen wir einer Zueschrift aus Hamburger Rhedereikreisen an die „Frankf. Ztg.“ das Folgende: „Nachdem die Actien des Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie längere Zeit fast gleich im Börsenpreise gestanden, weisen sie jetzt eine Spannung von 5 pCt. zu Ungunsten des Lloyd auf, obwohl dieser durch Hinausschieben der Abnahmefrist für einige Dampfer beim Vulkan seinen Geldbedarf erleichtert haben soll und auf die ungünstige Amerikafahrt verhältnissmässig weniger angewiesen ist, als die Hamburg-Amerika. Auch die Erwartung, dass die letztere für 1901 sehr viel weniger, als im Vorjahre, vortheilen werde, hat den Cours nicht stark gedrückt. Das Angebot war wohl für beide Actien gleich gross; aber die Actien der Hamburg-Amerika wurden hier von starker Hand aufge-

nommen. Der Name des hiesigen Käufers lässt kaum zweifeln, dass er für Amerika kauft und drängt zu der Vermuthung, dass dies für die Morgan-Gruppe geschehe. Dass Morgan die Fahrt Amerika-Europa befehligen will, steht ausser Frage; dass er, nachdem er die aufstrebendste Linie Englands sich gesichert, nun an die bedeutendste des europäischen Festlandes herangeht, ist naheliegend. Mr. Ellemor und deren Leyland-Linie konnte er mit einem glänzenden Gebot im Bausch und Bogen kaufen; dieser Weg ist bei der Hamburg-Amerika-Linie ausgeschlossen. Um ihrer Stellung willen zu Kaiser und Reich können die Herren Ballin und Genossen einen Antrag auf Verkauf des Unternehmens nach Amerika ihren Actionären nicht vorlegen. Aber ein anderer Weg ist offen. Für die Stahl- und Eisenbahnsyndicate in Amerika spielen 10 Millionen Dollars keine zu grosse Rolle, eine desto grössere in Hamburg-Amerika-Actien. Nach Art. 243 H.-G.-B. kann jeder Aufsichtsrath jeder Zeit abgesetzt werden mit $\frac{1}{4}$ der in der Hauptversammlung anwesenden Stimmen. Wie viele deutsche Actionäre würden wohl aus ihrem Stumpfsinn sich aufrufen, wenn ihnen „nur“ eine andere Zusammensetzung des Aufsichtsraths droht? Und würden sie überhaupt Widerstand leisten wollen, wenn ihnen bündig erklärt wird, amerikanischer Wettbewerb würde sie sonst in die Enge treiben? Dass er das kann, hat Mr. Ellemor s. Z. den Leyland-Actionären mit verblüffender Offenheit erklärt, als er sagte: „Out haben wir kein Gut, home aber kann Amerika uns mit seinem Eisenbahndurchfrachtsystem an die Wand drücken; darum freut euch, dass ihr den glänzenden Kaufpreis bekommt!“ Freilich könnte der jetzige Aufsichtsrath einen Kampf führen, und der Versuch wird vielleicht gemacht werden — wenn er Millionen hineinstecken will. Eines ergibt sich jedoch schon jetzt mit erschreckender Deutlichkeit, dass nämlich die Hamburg-Amerika besser gethan hätte, nicht so übermässig rasch sich auszudehnen, da ein Actiencapital von Mk. 80 Millionen schwerer von hier aus unter Aufsicht zu halten ist, und dass sie um so weniger eine Reihe anderer Gesellschaften hätte verschlucken sollen, deren Linien sonst frei geblieben wären von der amerikanischen Gefahr.“ Dies erinnert an ein Wort, das nach einer neulichen Angabe von Pierre de Ségur in der „Revue de Paris“ Kaiser Wilhelm gegen die amerikanischen Riesenringe geäußert haben soll: „Angenommen, ein Morgan brächte es dahin, unter seine Gewalt mehrere Ozeanlinien zu zwingen, mit einer solchen Geldmacht ohne officiële Stellung könnte man nicht verhandeln, wenn seinem Unternehmen ein Zwischenfall zustiesse, in den eine fremde Macht verwickelt würde.“

Die deutsche Ausfuhr nach Argentinien zeigt im laufenden Jahre eine starke Zunahme. Wir notiren für die ersten neun Monate 1901 eine Einfuhr in 15 wichtigen Waarengruppen von 429,224 dz gegen 337,222 dz in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Ausfuhr von Eisendraht hob sich von 139,867 auf 147,584, die von groben Eisenwaaren von 11,453 auf 20,668, von Cement von 90,015 auf 161,948, von Reis von 44,000 auf 47,000, Druckpapier von 23,000 auf 25,300, feine Eisenwaaren von 2918 auf 3370, baumwollene Strumpfwaaeren von 1531 auf 1774 dz. Hohlglas wurde in beiden Jahren im Gewicht von 10,800 dz, emaillierte Eisenwaaren im Gewicht von 4300 dz, Bücher, Karten, Musikalien, Zeitschriften 400 dz, feines Leder 300 dz ausgeführt. Einen Rückgang in der Ausfuhr zeigten baumwollene Gewebe, wollene Waaren, Nähmaschinen. Jedoch bleibt nach den oben angeführten Gesamtzahlen eine beträchtliche Zunahme der Gesamtausfuhrmenge.

Die Times über die wirtschaftliche Lage in Deutschland. Der in den letzten Tagen stattgehabte Goldexport von England nach Deutschland giebt der Times zu folgenden, im Wesentlichen rüftreffenden Bemerkungen Anlass: Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist nicht gut, aber sie ist in verschiedener Hinsicht viel besser als vor einem Jahre, da viel Ungesundes ausgegernet worden ist und überdies die Verluste, die dieser Process verursacht hat oder noch verursachen wird, „abgeschrieben“ sind. Allerdings wäre es falsch, anzunehmen, dass der schmerzliche Process der Liquidation schon abgeschlossen sei, vielmehr werde man wohl noch mehrere Monate mit der Eventualität weiteren Ungemachs dieser Art

rechnen müssen. Die bestinformirten Leute halten aber doch neue schwere Zusammenbrüche für wenig wahrscheinlich und sind zudem der Meinung, dass, wenn wirklich solche Zwischenfälle eintreten sollten, die leitenden gesunden Institute der Situation Herr werden würden.

Das Wachstum des Bergbaues in den Vereinigten Staaten wird durch eine neue von der dortigen geologischen Landes-Untersuchung herausgegebene Statistik veranschaulicht. Der Werth der gesammten mineralischen Erzeugnisse, die während eines Jahres in den Vereinigten Staaten gegeben werden, betrug 1880 die Summe von 360,319,000 Dollar, 1890 fast das Doppelte: 619,512,173 und 1900 fast das Dreifache: 1,070,108,889 Dollar. Zum ersten Mal hat im vorigen Jahr der Werth der mineralischen Erzeugnisse den Betrag von einer Milliarde Dollars (4 Milliarden Mark) überstiegen. Der Werth des Silberbergbaues hat sich während der letzten 9 Jahre nicht vermehrt, obgleich der Kurs in den letzten 4 Jahren sich nicht unwesentlich gehoben hat. Der Werth des Goldbergbaues ist im letzten Jahrzehnt von 33 auf 39 Millionen Dollars gestiegen, der des Robeiseisens von 128 auf 129 Millionen, der des Kupfers von 38 auf 98 Millionen und der des Aluminiums ist auf den 13fachen Betrag gewachsen. Von nicht metallischen Stoffen hat die Kohle eine Steigerung des Werthes von 117 auf 221, das Petroleum eine solche von 30 auf 75 Millionen Dollars erfahren. Während bei Metallen die erzeugte Menge entsprechend dem Werth gewachsen ist, ist dies beim Petroleum nicht der Fall, da dessen Preis während der letzten Jahrzehnts in Amerika wesentlich gefallen ist.

Das Chicle-Gummi Mexikos wird aus dem Rindensaft der achras sapota (weissen Sapota) gewonnen, die bei den Maya-Indianern Yukatans unter dem Namen „Ya“ bekannt ist und sich namentlich in dem reichen nordöstlichen und südlichen Theile der Halbinsel findet. Der Baum wird bis zu 70 Fuss hoch und hat dunkelgrüne, glänzende, breite Blätter. Die „Campagne“ dauert von Mai bis Juni. Durch Schnitte in die Rinde werden die Bäume angezapft, und der austretende milchige Saft wird in Eimern aufgefangen. Es bedarf einer geübten Hand, um diese Schnitte auszuführen, ohne das Leben des Baumes zu gefährden. Ein gesunder starker Baum kann alle 3 Jahre angezapft werden, indessen auch in diesem Falle schätzt man, dass durchschnittlich mindestens 15 pCt. aller angezapften Bäume absterben. In der Nähe von Tuspan, früher der Hauptproductionsdistrict, sind die Wälder auf weite Strecken hin von dem Chicle-Baume entblösst. Der durchschnittliche Ertrag eines Baumes stellt sich auf 6 Pfd. Der Luit dauernd ausgesetzt, gerinnt der Saft; sobald er gekocht wird, wird er jedoch eine harte, schwere Masse. Dieses Kochen erfolgt in Kesseln durch sachverständige Leute, die indessen beständig durch Aufseher kontrollirt werden müssen, um das Beimischen von Steinen und anderen schweren Gegenständen zu verhindern, denn jeder „chiclero“ wird nach dem Gewicht des von ihm eingesammelten Saftes im fertigen Zustande bezahlt. Das gekochte Gummi wird in Ziegelform gebracht und in diesem Zustande verkauft. Erstclassiges Gummi in gekochtem Zustande ist nahezu weiss; hat das Kochen zu lange gewährt, so nimmt der Artikel eine rothe Farbe an, indessen giebt es auch eine Baum-Varietät, die bei richtigem Kochen ein ausgesprochen rothes Gummi liefert. Chicle-Gummi ist zäh, fest, aromatisch und elastisch. Eine besondere Art ist der von den Eingeborenen „sicta“ genannte Artikel, der gewonnen wird, indem man den Saft der unreifen Frucht der Sapota auffängt. Es ist dies eine sehr langwierige Arbeit. Dieser schneeweisse, ausserordentlich aromatische und elastische Artikel ist im Handel nicht bekannt, da er vollständig zur Befriedigung der heimischen Nachfrage verbraucht wird. Der Preis stellt sich auf mindestens 1 Doll. pro 1 Pfd. Man schätzt die diesjährige Production von Chicle-Gummi auf ca. 1 Mill. Doll. — Im vorigen Jahre wurden 900,000 Pfd. exportirt, von denen 98 pCt. nach den Vereinigten Staaten von Amerika gingen, während Frankreich und Deutschland den Rest übernahmen. — Der Preis für Chicle-Gummi loco New-York stellte sich Ende August auf 34—38 Cts. pro 1 Pfd.

Politik gehört nicht ins Rathhaus!

Eine große Anzahl hiesiger Bürger haben beschloffen, unabhängig von Parteipolitik und Standesinteressen, den Wählern der 2. Classe für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nachgenannte Herren, die den verschiedensten Berufsarten angehören, in Vorschlag zu bringen. Gleichgesinnte werden gebeten, bei der am **Donnerstag, den 14. d. M.,** stattfindenden Wahl die weissen Kettel abzugeben.

Die Namen der Candidaten sind:

- a. Für die Renwahl:** Dr. L. Cavet, Kgl. Gartenbau-Inspector.
Adolf von Eck, Rechtsanwalt.
Dr. Otto Klein, Oberlehrer.
Heinrich Wolf, Kaufmann.
Theodor Weyandt, Bankier.
Heinrich Hartmann, Tischlermeister.

b. Für die Ersatzwahl: Wilhelm Kimmel, Rentner und Feldgerichtschöffe (bis Ende 1903).

Walhalla - Theater.
 Vom 1.—15. November:
Bros. Mathews,
 die phänomenalen Fassspringer,
Jacques Bronn,
 der ausgezeichnete Humorist,
The Goettlers,
 urkomische Excentrics,
 Lebende Photographien
 und das übrige 15738
grossartige Programm.

Achtung!
 Eins der sinnigsten und schönsten Weihnachts-Geschenke ist unübertrefflich ein Schmuck-Gegenstand mit einem
Semi-Emaill-Bild.
 Ich fertige dieselben nach jeder Photographie tadelloos an und zwar als Brochen, Gravattennadeln, Armbänder, Manschettenknöpfe, lange Damen-Keiten etc., schon complet mit Fassung von Mt. 4.— anfangend. Bitte beachten Sie darin die Anselage in meinem Schaufenster. Für Weihnachts-Aufträge ist augenblicklich schon jetzt die beste Zeit, da 14 Tage vor dem Feste, Bestellungen nicht mehr angenommen werden können.
 Hochachtungsvoll
Franz Kämpfe,
 Uhren u. Goldwaaren, 43. Langgasse 43.
 NB. Bestellungen nach auswärts werden bestens ausgeführt und ist nur die Einfindung b. P. toarante nötig.

Angehehenes Finanz-Consortium übernimmt die
Umwandlung
 soliden, renommirter und gutrentabler industrieller und gewerblicher Unternehmungen in
Actien-Gesellschaften
 u. Gesellsch. mit beschr. Haftung.
 Objecte, welche in P. 74
Hessen-Nassau und Hessen
 liegen, werden bevorzugt. Geft. Angebote von Selbstreflectanten, denen discreete Behandlung zugesichert wird, u. „Finanzirung 1234“ an **Hausenstein & Vogler A.-G.,** Frankfurt a. M., erbeten.

Kaiser-Panorama.
 Taglich geöffnet von 10—1 Uhr u. von 2—10 Uhr.
 Ausgestellt vom 10. bis 16. November: Zweite Reise nach der paradiesischen italienisch. Riviera. Genua, San Remo, Bordighera, Ventimiglia etc. Eintritt 30 Pl. Schüler 15 Pl. Abonnement.
Große Vorräthe
 in allen Baumgärtnerarbeiten, speciell Obstbäume, Coniferen, Zierbäume und Ziersträucher liefern billigst; auch Uebernahme ganzer Anlagen von Obis und Ziergärten zu billigen Preisen bei solider Ausführung. 14817
P. Klein,
 Baumschulen- und Landschaftsgärtner.
 Inhaber: A. Pawlitzky.
 Fernsprechamt 543.

Mitbürger!

Nachdem in den letzten Jahren die freisinnige Partei die Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung erlangt hat, sind politische Parteigegensätze in das Gebiet unserer kommunalen Interessen hineingetragen worden. Das beweist unter Anderem die Zahl der von den Stadtverordneten gewählten unbesoldeten Mitglieder des Magistrats. Es gehören heute davon 7 der freisinnigen Partei und nur 3 den übrigen Parteien zusammen an, während im Jahre 1892 bei Einführung der „Neuen Städteordnung“ der Magistrat aus 4 Mitgliedern der freisinnigen und 5 Mitgliedern aller anderen Parteien gebildet war.

Diese einseitige, nur den politischen Standpunkt berücksichtigende Vertretung sollte im Interesse unserer Stadt geändert werden. Dazu bietet die bevorstehende Neuwahl von 20 Stadtverordneten die erwünschte Gelegenheit.

Die Aenderung kann auch leicht erreicht werden, wenn unsere Bürger bei der Auswahl der Kandidaten sich von folgenden Grundsätzen leiten lassen:

1. In kommunalen Angelegenheiten muß die Bürgerschaft einträchtig, ganz unbeeinflusst von den Gegensätzen des politischen Parteiwesens, zusammen wirken.
2. Unter allen Umständen ist die Bildung einer parteipolitischen Mehrheit, die ihre Machtstellung zu einseitigen Zwecken mißbrauchen könnte, zu vermeiden.
3. Die Kandidaten für die Stadtverordneten-Versammlung dürfen lediglich nach Maßgabe ihrer Tüchtigkeit ausgewählt werden; ein Unterschied der Berufs- und Erwerbsklassen und der gesellschaftlichen Stellung darf bei der Auswahl nicht bestimmend sein.
4. Kein Stadtverordneter darf sich bei Vergabung städtischer Arbeiten in eugerer Submission betheiligen.

Wir bitten Alle, die mit diesen Grundsätzen einverstanden sind, um Unterstützung bei der Wahl.

Abegg, Ph., Rentner. **Dr. Abend**, Arzt. **Ackermann, A.**, Hauptmann a. D. **Dr. C. Abel**, Professor. **von Alten, Otto**, Capitain. **Dr. Altdörfer**, Arzt. **Arntz, Wilh.**, Rentner. **Achiller, Ed.**, Privatier. **Dr. Adam**, Professor. **von Alers**, Oberleutnant a. D. **Dr. Alt, H.**, Chemiker. **Adelon, H.**, Geh. Hofrath. **Auer von Herrenkirchen, E.**, Oberleutnant. **Anthes, J.**, Installateur. **Acker sen., C.**, Kaufmann. **Acker jun., C.**, Kaufmann. **August, G.**, Kaufmann.

Bartling, E., Rentner. **Bähr, George**, Rechnungsführer. **Berger, Franz**, Architekt. **Berger, Friedrich**. **Bergmann, Fritz**, Verlagsbuchhändler. **Berninghaus, H.**, Ingenieur. **Beuttenmüller, Chr.**, Rentner. **Bickel, Friedr.**, Rentner u. Stadtrath. **Dr. Bindseil**, Sanitätsrath. **Brandt, Joh.**, Rentner. **Büdingen, W.**, Kaufmann. **Burandt, H.**, Kaiserl. deutscher Consul. **Blume, H.**, Baumeister. **Buttersack, Ludwig**, Rentner. **von Baumbach, Gust.**, Freiherr. **Behlau, Leo**, Hauptmann a. D. **Buff, Wilh.**, Rentner. **Boeck, E.**, Rittmeister a. D. **Bartenwerffer, Conrad**, General d. J. z. D. **Bauer, Alfred**, Geh. Hofrath und Hauptmann a. D. **Brahm, Julius**, Architekt. **Barbeler, B.**, Oekonom. **Becker, H.**, Maschinenmeister. **Brühl, M.**, Rentner. **Bojanowski**, Rechtsanwält. **Bonck, J.**, Kaufmann. **Barchewitz, A.**, Oberleutnant z. D. **Bentz, M.**, Kaufmann. **Brecher, E.** **Böcker, A.**, Privatier. **Balzer, C.** **Birkenstock**, Schuhmacher. **Broel, G.**, Kaufmann. **Becker, A.**, Hofkunstfeuerwerker. **Buderus, E.**, Rentner. **Blank, Fr.**, Kaufmann. **Dr. Brauneck, H. C.**, Geh. Sanitätsrath. **Brümme, A.**, Tonkünstler. **Beyerle, A.**, Amtsgerichtsrath a. D. **Burckardt, J.**, Hofmeyer. **Buchner, W.**, Ingenieur. **von Bergmann, J.**, General d. J. z. D. **Dr. Bickel, E.**, Sanitätsrath. **Dr. Biermer, R.** **Boesser, G.**, Landgerichtsrath a. D. **Berger, W.**, Hofbäcker. **Bodach, W.**, Rentner. **Boing, C.**, Amtsgerichtsrath a. D. **Bing, Fr.**, Rentner. **Dr. Brunswick**, Professor. **Borrmann, A.**, Rechnungsrath. **Becker, E.**, Kunst- und Handelsgärtner. **Bühl, A.**, Consul. **Bertram, O.**, Rentner. **Brunn, H.**, Weinhändler. **Bartels, C.**, Hofwaffenfabrikant. **Birck, E. K.**, Kaufmann. **Bode, G.**, Kaufmann. **von Barby**, Generalleutnant z. D. **von Broich**, Oberleutnant z. D. **Dr. jur. Berlé, Fr.** **Blume, Heinr.**, Kaufmann. **Brüggemann, Max**, Rentner. **Birek, A.**, Plastermeister. **Behrend, E.**, Verlagsbuchhändler. **Brix, J.**, Stadtbaurath a. D. **Bachmann, Cl.**, Privatier. **Bernhardt, W.**, Rentner. **Prof. Dr. Borggreve**, Kgl. Oberforstmeister. **Bechtold, Rud.**, Buchdruckereibesitzer.

Dr. phil. Cavet, Louis. **Cron, Heinr., sen.**, Rentner. **Cuntz, Ad.**, Rentner. **Canstatt**. **Carstanjen, Max**, Reg.-Baumeister. **Cleff, W.**, Rentner. **Czeh, A.**, Landes-Oekonomierath. **Castendyck, G.**, Oberst z. D. **Carstens, W.**, Zimmerstr. u. Sägewerksbesitzer. **Cramer, Jul.**, Landger.-Präsident a. D. **Caesar, C.**, Reg.-Rath. **Dr. Cuntz, Fr.** **van Calker, Ed.**, Rentner.

Dähne, Chr., Architekt. **von Detten, M.**, Oberleutnant a. D. **Drach, Carl**, Direktor. **Dr. phil. Dreyer, L.** **Dorn, J.** **Diehl**, Pfarrer. **Dinkel, J.**, Schriftf. **Dreyer, H.**, Rentner. **Dittmer, G.**, Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. **Dimel, M.**, Kgl. Baurath. **Dörr, Lud. H.**, Maurermeister. **Dürr, Fried.**, Fabrikdirector. **Dietrichs**, Oberleutnant a. D. **Dornewass, Otto**, Kgl. Regisseur. **Drogand, H.**, Ingenieur. **Deitelzweig, J.**, Rentner. **Deneke, L.**, Rentner.

Eller, Clemens, Apotheker. **Esch, E.**, Bierbrauereibesitzer. **Euler, L.**, Architekt. **Englisch, Heinr.** Freiherr **von Oer zu Egelborg**, Kammerherr. **am Ende, L.**, Generalmajor a. D. **Engel, E.**, Kaufmann. **Esch, O.**, Brauereibesitzer. **Dr. Eiselen, F.**, Geh. Reg.-Rath. **Elgershausen, L.** **Eichen, F.**, Direktor. **Engel, H. C.**, Kaufmann. **Erdmann, A.**, Oberleutnant a. D. **Eberhardt, A.**, Major a. D. **Eberhardt, C.**, Kaufmann. **Engelhardt, Luis**, Rentner. **Eckhardt, Ph.**, Rentner. **Eickmeyer, H.**, Kaufmann. **Efferts, C.**, Kaufmann.

Faber, J., Schiffseher. **von Felbert, Herm.**, Oberleutnant a. D. **Foellen, R.**, Major. **Dr. Franke, O.**, Reg.-Assessor. **Dr. Fresenius, Heinr.**, Professor und Stadtverordneter. **Frensberg, Carl**, Kaiserl. deutscher Consul z. D. **Frey, Stephan**, Rechtsanwält. **Fehr, Theodor**, Rentner. **Fuchs, A.** **Frick, P.**, Mühlensbesitzer. **von Fischer-Treuenfeld**, Kammerherr und Oberleutnant a. D. **Fischer**, Oberleutnant a. D. **Frey, J.** **Fuchs, W.** **Fuchs, G. A.**, Reisender. **Fein, R.**, Kaufmann. **Fink, J.**, Schreinermeister. **Fiedler, J.**, Kaufmann. **Flick, J.**, Kgl. Wagenmeister. **Frisch, C.**, Major a. D. **Dr. Fischer, K.**, Gymnasialdirector. **Fischer, Ph.**, Landgerichtsrath. **Friederich, W.**, Landessecretär. **Freytag, O.**, Rentner. **Fischer, C.**, Schneiderm. **de Fallois, F.**, Hof-Schirmfabr. **von Foller, Geh. Reg.-Rath a. D.** **Dr. Fresenius, W.**, Professor. **Fischer, G.**, Oberleutn. a. D. **Fuchs, A.**, Privatier. **von Fahland**, Generalmajor z. D. **Dr. Fischer, E.** **Fanter, C. H.**, Fabrikbes. **Funck, Fr.**, Oekonom. **Földner, C.**, Hofkürschner. **Dr. Florschütz.**

Gallör, Jul., Rentner. **Gehrenbeck, Carl**, Rentner. **George, E. F.**, Rentner. **Gessert, Th.**, Rentner. **Dr. jur. von Grimm, Ernst**, Reg.-Rath. **Grimm**, Landgerichtsrath. **Grün, A.**, Bauunternehmer. **Gierlichs, K.**, Hauptmann a. D. **Gies, C.**, Consul a. D. **Dr. Güntz**, Hofrath. **Geniol, A.**, Rittmeister a. D. **Dr. med. Gärtner, F.** **Dr. jur. Grimm, Jul.**, Professor. **Th. Gussen**, Direktor a. D. **Dr. Grünhut, C.**, Chemiker. **Grosser, H.**, Oberleutn. z. D. **Dr. Gessert, O.**, Rechtsanwält. **Glücklich, J. Chr.**, Kaufm. **Göbel, O.**, Rentner. **Dr. med. Gierlich**. **Guttmann**, Rechtsanwält. **Graf v. d. Goltz**, Generalleutnant z. D. **Gangloff, L.**, Buchbindermeister. **Gemmer, L. H.**, Privatier. **Gaul, W.**, Rentner.

Haefner, Heh., Hotelbesitzer und Stadtverordneter. **Dr. Hagemann, A.**, Archivrath. **Hahn, Werner**. **Hees, Emil**, Rentner und Stadtverordneter. **Dr. Hehner, Ad.**, Rechtsanwält. **Heintzmann**, Rechtsanwält. **Helbig, H.**, Baurath a. D. **Henzel, Nic.**, Civil-Ingenieur und Stadtverordneter. **Herberz, Rud.**, Gutbesitzer. **Hoehl, W.**, Rentner. **Hoffmann, Wilh.** **Heide, J. J.**, Ziegeleibesitzer und Stadtverordneter. **Herrfahrdt, Rud.**, General-Major z. D. **Dr. Hoffmann, Max**, Professor a. D. **Dr. jur. Hardtmuth, Walther**, Amtsgerichtsrath. **Hochhuth, Ludwig**, Gymnasial-Oberlehrer. **Horz, Otto**, Gastwirth. **Heydrich, Franz**, Rentner. **Hake, Theodor**, Rentner. **Harth, A.**, Kaufmann. **Dr. Hecker, E.** **Dr. Hoffmann, R.** **Hees, E., jun.** **J. Huber**. **H. Hertz**, Rentner. **Halbe**, Justizrath. **Dr. jur. Heintzmann**, Rentner. **Heddrus, Th.**, Kirchenrath a. D. **Hess, W.**, Procurist. **von Hochwächter, G.**, Landrath a. D. und Kammerherr. **von Hagen, A.**, Kaufmann. **Homann, F.**, Inspektionsvorsteher. **Höhn, A.**, Polizeirath a. D. **Dr. Heil**, Gymnasial-Oberlehrer. **Hees, W. A.**, Metzgermeister. **Dr. von Herling**, Reg.-Rath.

- von Heinecius, Generalmajor 3. D. Dr. Hoffmann, Fr. Dr. med. Hensbach, H. Heuser, E., Rentner. Dr. Hoffmann, Prof. Dr. Hasselbach, Rechtsanwalt. Hillengass, O., Hotelbesitzer. Hodel, Joh., Glasermeister. Herber, Georg, Hotelbesitzer. Hess, R., Domänen-Rentmeister. Haeger, L., Schlossermeister. Henzel, C., Rentner. Henke, Gg., Generalmajor 3. D. Harth, A., Kaufmann. Dr. Hoffmann, G. J. Heckmann, W. Helmrich, C., Privatier. Heinzmann, J. G. Hohnhorst, Geh. Justizrath.
- Ugner, R., Oberstleutnant 3. D. Jung, K., pr. Zahnarzt. Jessnitzer, B., Rentner. Jeck, C., Rentner. Jahn, A., Hotelbesitzer. Jakoby, P. A., Rentner. Jakobi, A., Kaufmann.
- Kalle, Fr., Professor, Stadtrath. Kannengiesser, K., Commerzienrath. Karcher, Guido, Admiral 3. D. Klett, Heinr., Capitänlt. Dr. med. Knauer, G. Krossa, Waldemar, Geheim. Reg.-Rath. Krause, Aug., Ober-Reg.-Rath. Kühls, G., Oberst 3. D. von Küster, Baron. Kugel, E., Apotheker. Kern, J., Hauptmann a. D. Dr. phil. Künkler, Hch. Künzel, Joh. Kayser, Karl, Rentner. Dr. Kempner, Augenarzt. Klambert, S., Direktor. Kleeblatt, V., Hotelbesitzer. Klugkist, R., Oberstleutnant a. D. Knoll, G., Privat-Hotelbesitzer. Krawinkel, F., Rentner. Krawinkel, H., Rentner. Krabat, P., Major a. D. Knauer, Fr., Rentner. Kobe von Koppensfels, A., Major a. D. Koenemann, A., Rentner. Kantel, H., Regier.-Rath. Kupferberg, Fr., Commerzienrath. Kedenburg, J. F., Rentner. Kirchholtes, J., Kaufmann. Kepler, E., Rentner. Krause, W., Rentner. von Kopp, Jul., Oberstleutnant 3. D. Kerp, Jos., Rentner. Külzer, H., Weinbdr. von Kaufmann, Geh. Regier.-Rath a. D. Kappesser, Fr., Kohlenbdr. Koch-Filius, H., Rentner. von Kamecke, G., Rittmstr. a. D. Küfner, H., Bierbrauereibesitzer. Kirsten, Rentmeister. Kohze, H., Rentner. von Keiser, Amtmann a. D. Koch, G., Rentner. Kleinschmit, J., Schneidermeister. Kraue, H., Hof-Dentist. Kosse, Pfarrer em. Dr. König, prakt. Arzt. Krüger, H., Reichsgerichtsrath a. D. Kämel, Rentner. Kielmansegge, Graf. Kulp, J., Rentner. Kaufmann, W., Architekt.
- Lang, Fr., Architekt. Lisner, Hugo, Rentner. von Löw, Dr. Lohr, Fr., Gymnasial-Oberlehrer. Dr. Luyken, Reg.-Rath. Lebrecht-Loehndorff, Rentner. Dr. Lossen, F., Rentner. Linkemeyer, C. Lehmann, Wilh., Rentner. Labes, O., Oberst 3. D. Lackner, O., Bankier. Lignitz, E., Amtsrath. Lieber, C., Pfarrer. Lauth, Ph., Tapeziter. Lossem, A., Landgerichtsrath. von Lehmann, Gen.-Lt. 3. D. Freiherr von Lyncker, Contre-Admiral 3. D. Lotz, Rechtsanwalt. von Langen, Major a. D. Leffler, Königl. Schauspieler. von Lucke, Regier.-Rath von Lyncker, General-Major 3. D. Langer, Major a. D. Lendle, L., Kaufmann. Leo, L., Privatier. Liefmann, Sigm., Rentner. von Lehener, C., Oberleutnant a. D. Lehmann, G. A.
- Mertens, Ewald, Oberstleutnant. Mensing, F., Viceadmiral 3. D. Miketta, Frz., Oberst a. D. Moenting, Hch., Güttendbesitzer. Dr. Müller, Jul. von Mandelsloh, Rentner. Dr. phil. Merbach, J., Rgl. Oberlehrer. Mertens, Wilh., Generalmajor. Mache, Oskar, Oberst 3. D. Michel, W., Speditent. Molzberger, Buchhändler. Mühl, Joh., Herrenschneider. Mandt, Joh., Oberinspektor. Marche, G., Ober-Postassistent a. D. Müller, M., Oberst 3. D. Menz, Ph., Reg.-Sekretär. Dr. van Meenen. Meske, Oberst a. D. Meier, C., Hof-Schornsteinfegermstr. Manker, C., Privatier. Dr. med. Matthiesen, R. Montandon, H., Rentner. Müller, A. C., Fabrikant. Müller, E. A., Fabrikant. Müller, Fr., Zimmermeister. von Martitz, C., Rentner.
- von Nettelblatt, Baron, Oberst a. D. Nauwerk, Leonh., Oberst a. D. Nicolay, A. Neuendorf, Adolf, Hotelbesitzer. Nicodemus, Karl, Weinbändler. von Oldtmann, Arthur, Oberstleutnant. Overbeck, V., Rentner. Otto, F. C., Tapeziter. Opitz, A., Geh. Reg.-Rath a. D. Oppermann, W., Bankdirektor a. D. Dr. Obertüschchen, Sanitätsrath. Otto, Fr., Professor.
- Dr. Pagenstecher, Arn., Geh. Sanitätsrath. Peters, Carl, Rentner. Peters, J., Rentner. Pfahler, H. W., Kaufmann. Pfahler, J. P., Kaufmann. Philipp, Karl, Fabrikant. Dr. med. Proebsting, Arn. Prüsse, O., Rentner. Pagenstecher, Rud., Generalmajor 3. D. Peterson, Hans, Rentner. Plaum, P., Buchdruckereibesitzer. Philipp, Eduard, Ingenieur-Director. Poulet, J., Kaufmann. von Presentin, B., General-Leutnant 3. D. Petitpierre, R., Optiker. Dr. Prehm, A., Rentner. Penker, C., Apotheker. Dr. Pfeiffer, Ober-Stabsarzt 1. Cl. a. D. Dr. Petri, Director a. D. Dr. Puller, Chemiker. Piel, Th., Marine-Oberzahnarzt a. D. Petri, W., Koch. Philipp, H., Reg.-Baumstr. Pagenstecher, E., Arzt. Petersen, H., Oberpostsekretär.
- Quint, Peter, Kaufmann.
- Rehorst, J., Rentner. Remkes, Gottfr., Rentner. Rintelen, W., Major a. D. Ritter, Carl, Buchdruckereibesitzer. Röhgen, G., Rentner. Rühl, G., Kaufmann. Range, Otto, Professor. Rök, Wilh. Rörig, E., Rentner. Rusche, Udo, Hauptmann a. D. Rauch, Herm., Buchdruckereibesitzer. Rögner, Postschaffner. v. Reckow, A., Oberst 3. D. Dr. phil. Rossmann, Oberlehrer. Ruhl, H., Masseur. Rospatt, L., Geh. Regierungsrath. Rospatt, H., Kaufmann. Rosener, Ed. Röttgen, F., Contre-Admiral 3. D. Rebling, R., Rentner u. Hauptmann a. D. Roebel, G., Kaufmann. Reichard, Hch., Hofbergolder. Rothel, Fr., Rentner. Raneiser, J., Rentner. Romeis, Justizrath. Reins, Fr. Rossel, K. A., Architekt. Richter, Landgerichtsrath a. D. Ruf, A., Bäckermeister. Röder, A., Chef-Redakteur. Rössler, Fr., Bäcker.
- Siebert, Fritz, Rechtsanwalt. Sieg, Alex., Oberst a. D. von Seckendorff, Ed., Freiherr, Telegraphen-Director. Schlasshorst, L., Rentner. Schoen, Ernst, Major 3. D. Dr. Scholz, Fr., Rechtsanwalt. Schriever, H., Rentner. Schurz, Ferd., Rentner. Schurz, Joh. Nicol., Rentner. Schuster, L., Generalagent. Schwengers, K., Fabrikbesitzer. von Stwolinski, Paul, Generalmajor 3. D. Stadt, Hch., Buchhändler. Stüsger, Ludwig, Rgl. Baurath a. D. Stück, Fritz, Restaurateur. F. Schulte. Schardt, G., Kaufmann. Schnabel, H. B., Rentner. Stamm, Tagelöhner. Sennebald, A. Schermuly, W., Lindermeister. Sprunkel, E., Lithograph. Selenka, L., Schneidermeister. Streim, Franz, Lindermeister. Schmidt, Jacob, Kaufmann. Dr. Seidel, M., Reg.-Rath. Stumpff, Gg., Ober-Reg.-Rath a. D. Schäfer, C., Ziegeleibesitzer. See, H., Rentner. von Sass-Jaworski, Gen.-Lt. 3. D. Schnabel, H., Rentner. Simons, H., Probiantmstr. a. D. Sinz, V., Handschuhfabrikant. Sartorius, A., Ober-Leutnant a. D. Sauer, K., Rentner. Schipper, Fr., Director. Schweitzer, Louis. Schäfer, J., Bürgermeister a. D. Schulte, F. Stoeckicht, G., Rentner. Steffelbauer, J., Kaufmann. Dr. Strecker, H. Spahr, Oberst a. D. Schellenberg, A., Architekt. Staudinger, Kammerdirector a. D. Scheele, Geh. Sanitätsrath. Stroh, A., Privatier. Stetter, Generalmajor 2. D. Schäfer, Wilh., Rentner. Dr. Spiess, Prof. Sperling, Geh. Reg.-Rath. Stroof, C., Rentner. Struss, C.
- von Treskow, Hans, Generalmajor 3. D. Tamm, Feodor, Postdirector. von Tempelhoff, Hugo, Major 3. D. Tremus, C., Rentner. Thurneysen, A., Rentner. Timme, J. H., Rentner. Trog, H.
- Ulffers, Generalleutnant 3. D. Uhde, G., Bergrevisor a. D. von Uthmann, G., Major a. D.
- Valentiner, Hugo, Consul a. D. Volkmann, J. H. Vorwerk, W. Vanselow, Oberst 3. D. Veessenmeyer, E., Pfarrer. Vollmar, Gg., Consul a. D. Vogelsberger, W., Ober-Ingenieur a. D. Dr. Voigt, A. Vogts, A., Rentner.
- Wachendorff, H., Fabrikbesitzer. Weiler, C., Rentner. Weldert, Carl, Schulrath. Werner, Jakob Ludwig. Weniger, Bernhard, General-Major 3. D. Wedekind, Erwin, Major a. D. Westphahl, Charles, Rentner. Wittehöft, Ludwig, Ober-Ingenieur. Wilhelm, Ludw., Oberstleutnant a. D. Winter, E., Baurath. Winter, G., Rentner. Wagner, Fr., Schreinermeister. Werner, M., Hauptmann a. D. Wagner, M., Kaufmann. Freiherr von Wimmersperg, A., Rentner. Wilke, Fr., Landessecretär. Dr. Weintraub, Oberarzt. Dr. Weissmann, Assessor. Wagner, C., Rentner. Weber sen., J., Rentner. Dr. Wieblitz, Generalarzt a. D. Wienke, R., Lotteriereinnehmer. von Werner, Vice-Admiral a. D. Wald, A., Comf. Wichert, F., Oberst 3. D. Weidmann, W. Wiegand, F., akad. geb. Architekt. Weyrauch, T., Rentner. Westphahlen, Th., Geh. Reg.-Rath. Weidemann, Rich., Geigenbauer. Weyershäuser, Karl, Möbelhandlung. Dr. med. Wachter, L. Wagner, C. Th., Fabrikant. Werner, A., Kaufmann. Werner, Th., Kaufmann. Werner, O., Kaufmann. Dr. Wehmer, P., Frauenarzt. Wollweber, A., Kaufmann. Wiesner, M. Weil, Ph., Hofschuhfabrikant. Weber, C. J., Kaufmann. Dr. Wedewer, Prof.
- von Zedlitz-Neukirch, Fr. W., Reichsfreiherr, Major 3. D. von Zech, W., Rechtsanwalt. Ziss, J., Kaufmann. Ziegler, H., Rentner. Zintgraff, August, Kaufmann. Zimmermann, F., Steinhauermeister. Zimmermann, E.

F 436

Das mit der Aufstellung der Kandidatenliste beauftragte Comité empfiehlt folgende Kandidaten:

In der I. Abtheilung

die Herren Prof. Heinrich Fresenius. Hotelbesitzer Heinrich Häffner. Architekt Friedrich Lang. Oberstleutnant a. D. von Betten. Brauereibesitzer Alfred Esch.

Die Wahl findet statt für die I. Abtheilung Samstag, den 16. November, von 10—1 Uhr, im Rathhause, Wahllokal Zimmer No. 16.

In der II. Abtheilung

die Herren C. W. Poths, Fabrikant. Dr. Louis Cavet, Garteninspektor. Heinrich Blume, Baumeister. Wilhelm Ritzel, Schlossermeister. Carl Meier, Schornsteinfegermeister. Mathias Bentz, Kaufmann.

Als Ersatz für Herrn Brötz:

Dr. Otto Klein, Oberlehrer.

Die Wahl findet statt für die II. Abtheilung Donnerstag, den 14. November, von 9—1 Uhr, und 3—6 Uhr, im Rathhause und zwar für die Buchstaben A. bis L. im Wahllokal, Zimmer No. 16, für die Buchstaben M. bis Z. im Wahllokal, Zimmer No. 55.

Oscar Michaëlis, Weinhandlung, Adolfsallee 17, Specialität: Moselweine.

Telefon 2130. 14959

Karl Schipper,
 31 Rheinstrasse. Hofphotograph, Rheinstrasse 31.
 Photographisches Etablissement ersten Ranges
 mit mässigen Preisen.

Aufnahmen bei Tages- u. des Abends bei elektrischem Licht.
 Künstlerisch vollendetste Ausführung
 aller aus meinem Atelier hervorgehenden Bilder;
 bei der Aufnahme durch elektrisches Licht keinerlei störende Geräusche
 und keine Schreckempfindungen.

Aufnahmen ausserhalb des Ateliers bei mässigem Preise.
 Personen-Aufzug nach dem Atelier
 Telephon No. 485.

15891

Wiesbadener Lehrer-Gesang-Verein.
 Samstag, den 16. November, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des
 „Casino“ (Friedrichstrasse):
I. Concert,
 unter gefl. Mitwirkung des Frl. **Emmy Reul** (Mezzo-Sopr.) von hier und des
 Herrn Concertmeisters **Willy Seibert** (Violine) aus Köln a/Rh.
 Leitung: Herr Director **H. Spangenberg.** F 357
 Nach dem Concert: **Ball** (Ball-Anzug). **Der Vorstand.**

Moderne
 Auf den diesjährigen Kunstausstellungen in Dresden, München und Darmstadt
 erregen die nach Entwürfen erster deutscher Künstler angefertigten Gasheizöfen von
 J. G. Houben Sohn Carl, Aachen, berechtigtes Interesse. Von gebiegem Material
 hergestellt, wirken diese Öfen eigenartig schön und vornehm, ohne mit Ornamenten über-
 laden zu sein und liefern dieselben einen erfreulichen Beweis für das Wiederaufstreben des
 Kunstgewerbes in Deutschland. (Zeitschrift „Der Metallarbeiter.“) F 166

Gasheizöfen.

!Möbel, Betten, compl. Einrichtungen!

Büffet, Spiegel, Bücher- und Kleiderchränke, Verticows, Salonschränke, Garnituren, Sophas, Diwanen, Schauffelstühle.
 Herren- u. Damen-Schreibtische, Ausziehtische, Näh- u. Bauern- tische, große Trümeauspiegel, alle Sorten andere Spiegel, Sorplay-Toiletten, sp. Bände.
 Betten, Waschkommoden, Kommoden, Nachttische, Eessel, Etageren, Kleiderböcke, Hand- tuchhalter, Küchenschr., Stühle in großer Auswahl u.

Geldchränke verschiedener Größen stets auf Lager!
 Sämtliche Waaren sind nur solide Fabrikate und werden wegen Mänglung zu **saurend billigen Preisen** verkauft. 14085

D. Levitta, Möbel-Halle,
 Friedrichstraße 13.

Handschuhe u. Hosenträger,
 selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Stensch.** Kirchstraße 37. 15869

Ver Silberungen
 von **Besteck** u. sämtl. **Tafel-Geräthschaften** in härtester Silber-Auflage liefert unter Garantie zu den billigsten Preisen

F. Schäfer, Juwelier,
 Bärentstraße 1. 10861

Gummi-Schuhe
Capas, Regenmäntel
 für Damen und Herren
 empfohlen billigst 14376

Baumehrer & Co.,
 Königl. Hoflieferanten,
 Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse.

Beste Marke COGNAC
 gegründet 1844
 von **H.J. Peters & Co. Nachf. Cöln.**

ärztlich empfohlen,
 die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
 die 1/2 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine
 empfiehlt 5058

Louis Lendle, Stiftstrasse 18, Ecke Kellerstr.
 Telephon-Anschluss No. 655.

Nürnberg
Lebkuchen
H. Häberlein,
 Hildebrand's Pfefferkuchen, Aachener Printen, Thorsor Katharinen, echte Basoler Leckerli, holl. Honigkuchen, Pfastersteine, Pfeffer- nüsse, sowie and. berühmte Fabrikate in stets frischen Sendungen bei 15470

Julius Steffelbauer,
 Langgasse 32 — gegenüber Goldgasse.

Gesundheits-Binden
 für Damen. In Qualität, durch guten Sitz u. bequemes Tragen sich auszeichnend,
 per Dtzd. 1 Mk.,
 " 1/2 " 60 Pf.
 empfiehlt 12967

Carl Claes,
 Bahnhofstrasse 8.

Unter Anderem sehr empfehlenswerth in den
Weinstuben à la Kempinski,
 Wiesbaden, Langgasse 43:
„Malepartus-Sect“
 halbtrocken, Flaschengährung garantiert, à Fl. 2.50.
 (Verkauf ausser dem Hause und Versandt nach auswärts incl. Glas und Packung à Fl. 1.75.) 15844
 Aeusserst preiswürdige Marke für Familien-Diners und Festlichkeiten.

Magen-Morsellen
 empfiehlt
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
 Gr. Burgstr. 5. Telephon 2433.

Mepjel.
 Tafel- u. Wirtschaftssobst, nur haltbare Waare, zu niedrigsten Preisen stets zu haben. 14837
Gehr. Mattemer, Friedrichstraße 47.

Wagenlaternen
 in allen Preislagen empfiehlt billigst 15504
Ph. Brand, Wagenfabrik u. Sattlerel, Moritzstraße 50.

So lange Vorrath:
 v. Pf. Zwetschen-Latwerg 20 Pf.
 v. Pf. Gemischte Marmelade 25 Pf.
C. Weiner, Conserven-Fabrik,
 Bauergasse 17. 16044

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
 gewähre
von heute ab bis Ende November,
 auf alle Einkäufe je nach Art und Qualität der Waaren,
10-50 % Ermässigung
 auf bisherige, offen ausgezeichnete Verkaufspreise.

Das Lager in
Spiel- und Lederwaaren,
 Schmucksachen, Geschenk-Artikeln, Sportwagen, Spazierstöcken etc.
 ist und bleibt bis Weihnachten reichhaltig sortirt, doch empfiehlt es sich, in Rücksicht obiger **aussergewöhnlicher**
 Vortheile **Einkäufe frühzeitig** zu machen. 15578

J. Keul, 12 Ellenbogengasse 12.